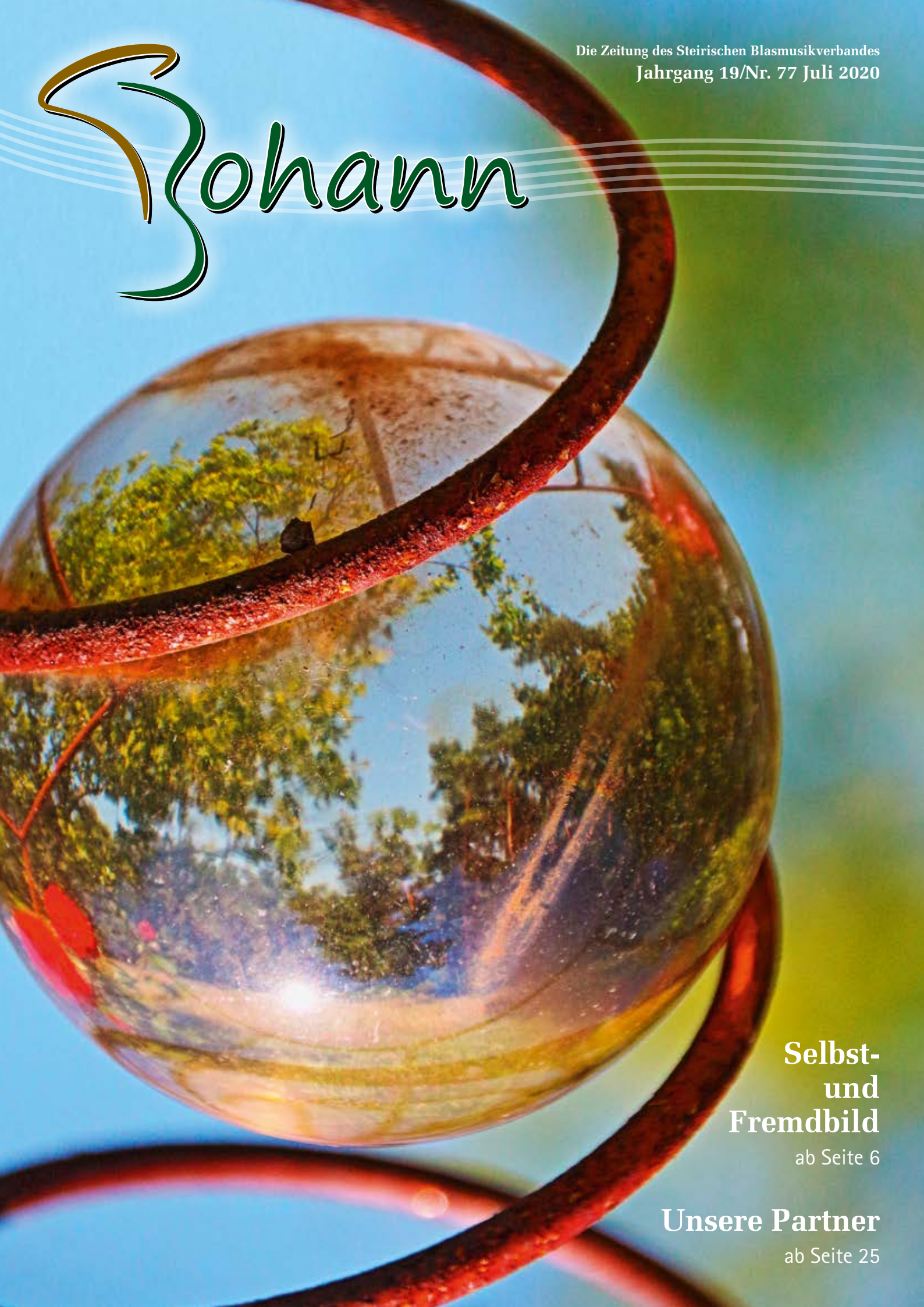
Die Zeitung des Steirischen Blasmusikverbandes
Jahrgang 19/Nr. 77 Juli 2020

Johann



Selbst- und Fremdbild

ab Seite 6

Unsere Partner

ab Seite 25

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Blasmusik ist ein lebendiger Kulturträger, eingebettet in einer Gesellschaft, die sich immer rascher verändert. Globalisierung und Digitalisierung sind nur zwei der Schlagwörter, die unser tägliches Leben stärker bestimmen als je zuvor. Tradition und Moderne scheinen auf den ersten Blick immer weiter voneinander abzudriften, Traditionelles wird teilweise sogar negativ betrachtet.

Dass dem nicht so ist, beweisen die heimischen Musikvereine täglich aufs Neue, denn gerade wir sind es, die uns immer wieder neu erfinden, um doch vertraut zu bleiben. Doch wird dies auch von der Gesellschaft so gesehen? Wie werden wir von außen wahrgenommen? Wie sehen wir uns eigentlich selbst? Gerade mit diesen Fragen beschäftigt sich die aktuelle Ausgabe des „Johann" und wir versuchen ein wenig Licht in das Selbst- und Fremdbild der steirischen Blasmusik zu bringen. So wurden neben dem Abt des Stiftes Rein Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Bildung, aber auch Funktionäre aus steirischen Musikvereinen zu ihrer Sicht der Blasmusik und unserer Zukunft befragt. Für die Herbstausgabe ist eine ausführliche online-Umfrage geplant, um ein breiteres Stimmungsbild darstellen zu können. Was jedoch bereits jetzt festgehalten werden kann, ist, dass die steirischen Musikvereine von allen befragten Außenstehenden als wesentliche Stützen der Gesellschaft beschrieben werden.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei allen steirischen Blasmusikern bedanken, die täglich dazu beitragen, dass wir als seriöser kultureller Partner mit einem hohen sozialen Stellenwert angesehen werden. Nur wenn wir permanent an unserem Image arbeiten, kann man bestehende Vorurteile sukzessive abbauen.

Das Erstellen der letzten beiden Aufgaben war aufgrund der eingeschränkten Aktivitäten der steirischen Musikvereine besonders herausfordernd. Damit der „Johann" trotzdem erscheinen konnte, haben viele engagierte Köpfe mitgewirkt. Ich bedanke mich bei allen Landesvorstandsmitgliedern für ihre Ideen und Tipps zu Themen und Kontakten, insbesondere bei Elke Höfler, Gernot Hauswirth, Markus Stradner und Andrea Trojer für ihre aktive Mitarbeit. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass man nur miteinander im Team etwas schaffen kann, und schlussendlich freut man sich gemeinsam über das Ergebnis. Viel Spaß beim Lesen!

Rainer Schabereiter

Informationen aus dem Musikbereich

- Die neue Pflichtliteratur des ÖBV für Konzertwertungen für 2021/2022 befindet sich auf der Homepage des Steirischen Blasmusikverbandes unter Musik/Konzertwertung.
  https://www.blasmusik-verband.at/musik/konzertwertung/

In Bezug auf COVID-19 im Jahr 2020 wurde folgender Beschluss des Landesvorstandes gefasst: Die Pflichtstücke 2019/20 können auch 2021/22 als Pflichtstücke ausgewählt werden, sollte es aufgrund von COVID-19 im Jahr 2020 zu keiner Aufführung bei einer Konzertwertung gekommen sein.

- Konzertwertungstermine im Herbst 2020 bleiben derzeit noch aufrecht, die Entscheidung über die Durchführung obliegt dem jeweiligen Musikbezirk. Termine sind auf der Homepage des Steirischen Blasmusikverbandes unter Musik/Konzertwertung ersichtlich.
  https://www.blasmusik-verband.at/musik/konzertwertung/

- Der „Basiskurs Ensembleleitung Blasorchester" an den steirischen Musikschulen wird weiterhin angeboten und startet wieder im Herbst 2020. Die Anmeldung erfolgt direkt bei der jeweiligen Musikschule. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite unter Musik/Kapellmeisterausbildung.
  https://www.blasmusik-verband.at/musik/kapellmeisterausbildung/

Impressum | Herausgeber/Medieninhaber: Steirischer Blasmusikverband, Entenplatz 1b/III, 8020 Graz, Tel. 0316/38 31 17, Fax 0316/38 31 17-7, office@blasmusik-verband.at, Chefredakteur: Rainer Schabereiter

Layout und Druck: Offsetdruck Bernd Dorrong e.U.

Sämtliche Formulierungen gelten gleichrangig für Personen beiderlei Geschlechts.

Das Land Steiermark

Gefördert aus Mitteln des Landes Steiermark.

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe:
11. September 2020

Vorwort des Landes-obmannes

"Alles, was wir hören, ist eine Meinung, nicht ein Faktum. Alles, was wir sehen, ist eine Perspektive, nicht die Wahrheit."

Schon vor fast 2000 Jahren hat der römische Kaiser und Philosoph Marcus Aurelius erkannt, dass allein der Blickpunkt auf ein und dieselbe Sache völlig verschiedene Betrachtungsweisen und auch unterschiedliche Wahrheiten hervorbringen kann.

Daher müssen wir uns in der Blasmusik natürlich auch bewusst sein, dass unsere eigene Sichtweise auf die Art der Kultur, die wir so gerne pflegen, von anderen Personen völlig anders betrachtet werden kann. Die Ursachen dafür mögen mannigfaltig sein. Persönlicher Geschmack, Sozialisierung, Prägung, Vorurteile oder schlicht Hörgewohnheiten können darüber entscheiden, ob jemand Blasmusik gerne hört oder nicht.

Für uns Blasmusiker ist es eine Wahrheit, dass wir ehrenamtlich (für uns) großartige Dinge umsetzen, die uns Spaß machen und auch viele andere Personen erfreuen. Es ist aber auch eine Tatsache, dass manche Leute von außen eine völlig andere Sicht darauf haben und das als Sub-Kultur sehen. Nach meiner persönlichen Analyse gibt es wenige Bevölkerungsteile, die mit der Blasmusik nichts zu tun haben wollen, sie auch bewusst nicht hören wollen. Wesentlich größer ist die Gruppe, der in der Vielfalt der heutigen Informationsflut das Genre Blasmusik nicht vermittelt werden kann. Diese Menschen kommen mit uns einfach nicht in tiefere Berührung.

Eine gewisse Rolle spielen bei der Vermittlung unseres Realbildes natürlich die Medien. Hier werden aber gerne Klischeebilder dargestellt, die zwar auch zu uns gehören, aber nur einen kleinen Teil unserer Aktivitäten repräsentieren. Große Medien berichten jetzt in der Corona-Zeit sehr gerne über unsere Probleme, was wir alles nicht dürfen und wie wir wieder langsam in einen Normalbetrieb kommen. In „üblichen" Zeiten hört und sieht man kaum was von unserer Arbeit in diesen Medien. Das liegt wohl daran, dass es offensichtlich nichts Besonderes ist, wenn 393 steirische Musikkapellen Ähnliches machen und ihre Kulturleistung für viele selbstverständlich da ist.

Trotz starkem Selbstbewusstsein in der Blasmusik müssen wir uns stetig die Fragen stellen: Sind unsere Vorgangsweisen zeitgerecht und zukunftsorientiert? Können wir unsere Arbeit und unsere Leistungen gut vermitteln? Entsteht bei Außenstehenden auch ein modernes Bild von uns? Es geht also darum, ständig auf das Feedback von außen zu achten, nicht stehen zu bleiben, und die Blasmusikkultur weiterzuentwickeln. Das unterstreicht der aktuelle Slogan der Österreichischen Blasmusikjugend:

„Blasmusik lebt"

Dieser neue YouTube-Kanal zeigt unser Genre in seinen vielen Facetten und ist somit eine wichtige Transportschiene für das aktuelle Bild der Blasmusik.

Ich denke, wir können schon ganz gut unser Selbstbild innovativ gestalten und müssen nicht vollständig andere Zugänge suchen. Wenn wir am falschen Weg wären, dann hätten wir nicht den Erfolg mit unserer Blasmusikjugend und den Zustrom der Jugendlichen, wie er derzeit ist. An der Vermittlung nach außen müssen wir verstärkt arbeiten.

Herzliche Grüße
Erich Riegler, Landesobmann

Foto: © P. Martin Clemens Höfler

Gott ist ein Freund der Blasmusik ...

... so hat es ein musikbegeisterter Christ wohl einmal formuliert.

Philipp Helm ist Abt des Zisterzienserstiftes Rein und Gastgeber der alljährlichen Klangwolke am 26. Oktober, die im heurigen Jahr auch den Rahmen für den Festgottesdienst anlässlich des 70-jährigen Bestandsjubiläums des Steirischen Blasmusikverbandes bilden wird.

Schon in der Heiligen Schrift begegnen uns Blasinstrumente, darunter nicht nur die furchterregenden Trompeten von Jericho. Hörner, Trompeten und Posaunen sollen es gewesen sein, die vor 3000 Jahren im Zusammenhang mit Kult und Religion laut der Bibel erklungen sind. Erstmalig wohl bei König David aus Anlass der Einweihung des neu erbauten Tempels. 120 Priester sollen dabei die Posaunen geblasen haben. Wie es im Alten Testament offensichtlich generell der Priesterklasse vorbehalten war, im Rahmen des Gottesdienstes die Instrumente zu betätigen. (Ehrlichgestanden bin ich froh, dass dem heute nicht mehr so ist). Insgesamt lassen sich 65 Stellen im Alten und 33 im Neuen Testament finden, bei denen Blasinstrumente erwähnt werden.

Zur Zeit der Entstehung der Kirche war der Einsatz von Aerophonen im Rahmen der Liturgie selten. Zu sehr standen diese Instrumente in Verbindung mit Kaiserkult und Kriegsdienst. Ab dem 14. Jhdt. prägt vor allem die Orgel die musikalische Begleitung des Gottesdienstes. Erst mit dem Protestantismus beginnt sich die Musik in den Gottesdiensten zu ändern und vor allem von protestantischer Seite werden im 19. Jhdt. vermehrt auch Blasinstrumente bei Gottesdiensten eingesetzt, in der katholischen Liturgie zunächst nur bei Prozessionen. Im 20. Jhdt., verbunden mit einem neuen liturgischen Verständnis, ändert sich auch hier die Einstellung und es werden vermehrt Blasmusikkapellen zur Gestaltung von Messen und Gottesdiensten bei feierlichen Anlässen herangezogen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich daraus in vielen Pfarren eine gesunde Tradition ergeben. Blasmusik im Gottesdienst versteht sich nunmehr als Bestandteil der Liturgie, nicht nur

als „Feierverschönerer" oder Aufputz. Es ist ein Dienst an den Menschen im Dienste Gottes. Die erste Aufgabe der Musik ist die Verherrlichung Gottes in der Form der Mitgestaltung der Liturgie. Sie kann alle, die in der Feier versammelt sind, zur tieferen Andacht führen. Sie soll den gemeinsamen Glauben stärken und ihn zum Ausdruck bringen im begleiteten Gesang, der Träger und Interpret des liturgischen Wortes ist. In den angemessen, richtig eingesetzten und inhaltlich qualifizierten Kompositionen für Blasmusik in der Kirche findet man ein Erbe, einen Schatz der Kirchenmusik.

Erinnerungen

Schon seit meiner Kindheit haben mich Musikkapellen und Blasmusik fasziniert. Leider war ich selber zu wenig begabt, um einen aktiven Beitrag leisten zu können, weiß aber durch meinen Bruder, wieviel Zeit und Anstrengung das Dasein als Mitglied einer Blasmusikkapelle mit sich bringt.

In meinen Aufgaben als Priester und Seelsorger, so wie nunmehr als Abt des Stiftes Rein kann ich sagen, dass ich in den verschiedenen Aufgabengebieten meiner bisherigen Tätigkeit immer voll Bewunderung und Dankbarkeit auf die Blasmusikkapellen geblickt habe. Bewundernswert waren und sind für mich nicht nur der Einsatz und der Zeitaufwand (man übersieht ja gerne die Zeit für Proben und Vorbereitungen), sondern vor allem die Professionalität, mit der hier vorgegangen wird. Zahlreiche Prozessionen, Firmungen, Erstkommunionen, Begräbnisse, Pfarrfeste und Cäcilienmessen... durfte ich erleben, immer auch verbunden mit der Freude der mitfeiernden Gemeinde. Flexibilität und Improvisationskunst konnte ich ebenso feststellen (Platzmangel auf Kirchenemporen, einsetzender Regen, eisige Kälte...) wie Exaktheit und Genauigkeit in Spiel und Klang. Segnungen von Musikheimen und Proberäumen geben zudem Einsicht in eine stete Verbesserung und Professionalisierung des Dargebotenen, aber zeugen auch vom immensen Engagement der beteiligten Personen.

Wie ich mit Freude feststellen kann, vereinen die mir bekannten Musikkapellen sowohl Menschen unterschiedlicher Berufsgruppen und sozialer Schichten wie auch verschiedener Generationen. Manche Musiker sieht man im Lauf ihrer Blasmusiktätigkeit richtig aufwachsen oder groß werden. Dieses Miteinander der Generationen ist beispielgebend und zukunftsweisend. Im Vereinsleben zugleich seine musischen Fähigkeiten und Talente verbessern und erweitern zu können, ist ein weiterer Aspekt, der Kapellen auch in der heutigen Zeit attraktiv erscheinen lässt. Ich gestehe, als Kirchenvertreter manchmal neidvoll, aber zugleich anerkennend auf die agilen Musikkapellen zu blicken.

Klangwolke

Im Stift Rein entstand im Jahr 2007 eine besondere Verbindung zwischen Kloster und Blasmusik. Mit der Auffindung der

Foto: © P. Martin Clemens Höfler

Gebeine des Stifters der Zisterze Rein, Markgraf Leopold I., wollte man nunmehr auch seinen Sterbetag am Ort seiner sterblichen Überreste besonders feiern. Dass dieser ausgerechnet auf den 26. Oktober (1129) fällt, hat sich als weiterer glücklicher Zufall hinzugesellt. Nach einigen Vorgesprächen wurde die Idee einer Klangwolke für den Stifter und ersten Landesherren ertönen zu lassen, geboren. Der erst vor Kurzem verstorbene Prof. Rudolf Bodingbauer komponierte „Markgraf Leopold", das seitdem an jedem 26. Oktober im Stift Rein aufgeführt wird.

Verschiedene steirische Blasmusikbezirke sind im Laufe der Jahre der Einladung zur Aufführung dieser Klangwolke in der Basilika des Stiftes gefolgt. Im Anschluss an den festlichen Gottesdienst, bei dem in den letzten Jahren u.a. Bischof Egon Kapellari, Bischof Hermann Glettler oder Erzbischof Franz Lackner der Feier vorstanden, wird dann die Klangwolke aufgeführt. Das mehrteilige Werk bringt die Entstehung der Steiermark, die Natur um Rein, Markgraf Leopold als Reiter, den Gesang der Mönche zum Ausdruck und schließt mit einem großen Halleluja und Amen. Das Wechselspiel zwischen Hauptorchester im Altarraum und Fernquintett auf den Seitenemporen der Basilika beeindruckt den Zuhörer.

In diesem aufgezeigten Sinn, sind also auch wir als Zisterzienser des Stiftes Rein und alle, die sich unserem Stift verbunden fühlen, Freunde der Blasmusik!

Philipp Helm OCist,
Abt des Zisterzienserstiftes Rein

Wie wir gesehen werden ...

Kaum eine kulturelle Vereinigung steht in so einem starken Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne wie die Blasmusik. Wir selbst sehen uns oft als Brückenbauer zwischen beiden Bereichen, aber wie werden wir von außen wahrgenommen?

Kunst ist ein lebendiger Teil, ja sogar ein Spiegel der Gesellschaft, und deshalb verändert sich mit ihr auch Musik permanent. Selbst die Blasmusik ist einem steten Wandel unterlegen, dem wir uns als Aktive selbst oft gar nicht so bewusst sind. Wir selbst merken das vielleicht bei neuen Musikstücken im Repertoire, neuen Instrumenten in unseren Musikvereinen oder vielleicht auch an einem veränderten Gemeinschaftsverhalten im Musikverein, sehen uns aber immer als dieselben Blasmusiker.

Selbst- und Fremdbild

In der Psychologie wird oft vom Selbst- und Fremdbild einer Person oder einer Organisation gesprochen. Durch unser Selbstbild wird unser eigenes Denken und Handeln bestimmt und während sich das Selbstbild stark an unserem eigenen Wunschbild als Ideal orientiert, drückt das Fremdbild aus, wie wir von anderen wahrgenommen und bewertet werden. Das Fremdbild der Blasmusik ist also ein Produkt von Erfahrungen, Wahrnehmungen und Bewertungen, die wir in der Gesellschaft hinterlassen.

Vorurteile

Durch diese „Fußabdrücke", die wir als Blasmusiker im Laufe Zeit unbewusst hinterlassen haben, sind immer wieder Vorurteile (Stereotype) uns gegenüber entstanden. Es geht nicht darum, ob Vorurteile nun gerechtfertigt oder ungerechtfertigt sind, darauf haben wir keinen Einfluss. Jedoch sind es gerade diese „Schubladisierungen", die unser Fremdbild massiv beeinflussen und oft dazu führen, dass wir von der Gesellschaft ganz anders wahrgenommen werden, als wir es von uns selbst denken. Jeder Blasmusiker weiß, wie umfangreich unsere Aktivitäten sind, wie viel Herzblut und ehrenamtliche Arbeitsstunden tausende Personen täglich in dieses besondere Hobby stecken - kommt dies auch in der Gesellschaft an?

Befragung

Eine Möglichkeit, sich dem Fremdbild der Blasmusik zu nähern, bieten Befragungen. Aus diesem Grund haben wir Statements von Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Bildung gesammelt. In erster Linie sind dies Bürgermeister, die aus möglichst vielen Regionen stammen, deren Gemeinden oder Städte in ihrer Struktur und ihrem Umfeld völlig unterschiedlich sind. Mit Franz Rotter konnte der Vorsitzende des Vorstandes der voestalpine Edelstahl GmbH gewonnen werden und Johannes Dorfinger lehrt an der Pädagogischen Hochschule Steiermark.

Ergebnisse

Obwohl in den Statements immer wieder standardisierte Phrasen zu finden sind, haben doch alle Befragten vor allem die große soziale Bedeutung der Blasmusik und ihren Wert

für das gesellschaftliche Miteinander unterstrichen. Wir werden also durchwegs positiv wahrgenommen und können nur weiter daran arbeiten, dass Vorurteile uns gegenüber weiter abgebaut werden.

Rainer Schabereiter

Wenn es still wird …

Foto: © Stadtgemeinde Bruck a.d. Mur/Martin Meiereggger

Die Bezirkshauptstadt Bruck/Mur liegt inmitten der Steiermark am Zusammenfluss von Mur und Mürz. Das Leben in der mit über 15.000 Einwohnern viertgrößten Stadt des Bundeslandes ist vom Handel, aber vor allem von den großen Industriebetrieben in der Region geprägt (Quelle: bruckmur.at).

Die Stadt Bruck an der Mur steht für ‚Angesagte Vielfalt' in allen Lebensbereichen. Mit vier ausgezeichneten Musikvereinen nimmt die Blasmusik eine besondere Rolle im kulturellen, aber auch im sozialen Leben von Bruck an der Mur ein.

Wie wichtig unsere Musik- und Kulturvereine und die musikalische Ausbildung und Jugendarbeit für unsere Stadt sind, haben wir in den vergangenen Monaten zu spüren bekommen. In dieser proben- und veranstaltungsfreien Zeit haben wir die Bedeutung, welche die Musik in unserem Alltag spielt, erst richtig erkannt.

Eine der letzten Veranstaltungen vor den Einschränkungen war ein gut besuchtes, eindrucksvolles, emotionales und abwechslungsreiches Konzert der Marktmusik St. Dionysen. In Erinnerung daran wurde mir in den darauffolgenden Wochen die Unvergleichlichkeit des direkt erlebten Musikgenusses so richtig bewusst.

Trotz der großen Kreativität unserer Musikerinnen und Musiker in den sozialen Medien und aller digitalen Möglichkeiten kann das unmittelbare Musikerlebnis durch kein Medium ersetzt werden. Aber zum Glück sind Proben und Konzerte unter Auflagen nun wieder möglich, und hoffentlich bald schon ohne Einschränkungen.

Ich bin mir sicher, dass unsere Musikvereine nach dieser Pause mit besonderer Kreativität und vielen neuen Ideen durchstarten werden. In diesem Sinn wünsche ich den zahlreichen steirischen Musikvereinen einen guten musikalischen Neustart und viele schöne, musikalische Stunden.

Bgm. Peter Koch

Fünf Musikvereine in einer Gemeinde

Bernhard Moser ist Bürgermeister von Landl im Bezirk Liezen, das flächenmäßig zu den größten Gemeinden in der Steiermark zählt. Die sechs ländlichen Katastralgemeinden mit ihren rund 2.700 Einwohnern liegen eingebettet in mehreren Gebietszügen an der nördlichen Landesgrenze (Quelle: landl.at).

Durch die Vereinigung der vier Gemeinden Gams, Hieflau, Landl und Palfau seit der Gemeindestrukturreform im Jahr 2015 sind nunmehr fünf Blasmusikkapellen in der Gemeinde Landl aktiv „im wahrsten Sinne des Wortes". Durch die relativ großen Entfernungen zwischen den einzelnen Ortsteilen findet das gesellschaftliche und kulturelle Leben in unserer Gemeinde nach wie vor nicht zentral, sondern über alle Orte verteilt statt. Umso größer ist dadurch die Bedeutung unserer Kapellen, um flächendeckend Veranstaltungen jeglicher Art musikalisch zu umrahmen und einen festlichen und feierlichen Charakter zu bieten. Ebenso wichtig ist der soziale Aspekt und Nutzen der Blasmusikkapellen, die Jugend als aktive Mitglieder für die Blasmusik zu gewinnen. Diese so intensiv praktizierte Jugendarbeit ist in unserer ländlich geprägten Struktur durch nichts zu ersetzen.

Die Ausbildung der jungen Musikerinnen und Musiker wird auch durch das Angebot von der MS Eisenerz und der MS Eisenwurzen in unserer Gemeinde unterstützt. Oft wirken Eltern und deren Kinder gemeinsam in den einzelnen Kapellen mit und verbringen sehr viel ihrer Freizeit gemeinsam mit der Musik.

Aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte ist daher die Stärke unserer Blasmusikkapellen mit insgesamt an die 150 Aktiven beachtlich. Auch unter schwieriger werdenden Rahmenbedingungen wie den schmerzlichen Verlust der Jugend durch Abwanderung aus Gründen von Schule und Studium bleibt die wichtige Rolle der Blasmusikkapellen in unserem Gemeindegebiet bestehen. Für alle Funktionäre wie Obmann oder Kapellmeister wird dies zu einer immer größeren Aufgabe und Herausforderung. Wir als Gemeindeführung werden mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln diese Anstrengungen und Bemühungen bestmöglich unterstützen, weil wir davon überzeugt sind, dass es keine Alternative zu einem durch die Blasmusik geprägten Kultur- und Vereinsleben im ländlichen Raum gibt.

Bernhard Moser

Blasmusik im Grazer Umland

Foto: © Foto Furgler

Erich Gosch ist Bürgermeister der Marktgemeinde Feldkirchen bei Graz. Aufgrund der besonderen Lage im sogenannten „Speckgürtel" um die Landeshauptstadt wächst die Einwohnerzahl permanent und die zunehmende Urbanisierung hat auch einen Einfluss auf das Vereinswesen.

Als Träger der kulturellen Verbundenheit der Bürger sind die Musikkapellen der Gemeinden unverzichtbarer Bestandteil unseres historischen Erbes. Die Musikkapelle der Marktgemeinde Feldkirchen kann beispielsweise auf eine über 90-jährige Tradition zurückblicken, wobei auch die musikalischen Herausforderungen der Gegenwart stets ein Anliegen sind. Bei jedem Konzert verspüre ich mit Freude das Gefühl, dass sich Tradition und moderne Aspekte volkstümlicher Musik nicht ausschließen müssen. Es ist für Menschen wichtig, ihr kulturelles Erbe aufrecht zu erhalten und ich bin fest der Meinung, dass die Musikkapellen der jeweiligen Gemeinden diesen Auftrag mit ihren Auftritten bestens wahrnehmen. Besonders freut mich die Tatsache, dass auch Jungmusiker in der Gemeinde ihren Weg in die Musikkapellen finden und somit Musikvereine einen wertvollen Beitrag für die Jugendarbeit leisten.

Gerade Gemeinden im Umland großer Städte kämpfen immer mehr mit dem Freizeitangebot im innerstädtischen Bereich. Hier entgegenzuhalten, ist nicht immer einfach, und ist es deswegen den Musikkapellen hoch anzurechnen, dass sie viele Mühen und Mittel aufbieten, den musikbegeisterten Jugendlichen eine fundierte musikalische Ausbildung zukommen zu lassen. Das Ergebnis kann man immer wieder bei den Auftritten mit Genuss erleben.

Ebenso wichtig sind die kommunikative Betreuung und die öffentliche Darstellung der Musikkapellen in den Gemeinden. Der Steirische Blasmusikverband ist in dieser Hinsicht das richtige Instrument, um unsere traditionellen Musikvereine medial zu betreuen. Vertrauensvoll blicke ich in die Zukunft für unsere Blasmusik, die Gemeindebürger werden den Kapellen mit zahlreichen Besuchen und begeisterten Ovationen danken.

Bgm. Erich Gosch

Die Blasmusik ist gewachsen

Foto: © Otto Trimmel

Wolfgang Dolesch ist Abgeordneter zum Steiermärkischen Landtag und Bürgermeister der Marktgemeinde Neudau im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld in der Oststeiermark an der direkten Grenze zum Burgenland.

Die Blasmusik mit ihren zahlreichen Musikkapellen ist wohl unbestritten ein wesentlicher kultureller, aber auch bedeutender gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Faktor in unseren Gemeinden. Von oft bescheidenen und mühsamen Anfängen in den Gründungsjahren ausgehend haben sich zahlreiche Musikkapellen zu wunderbaren Klangkörpern mit großartigen musikalischen Erfolgen entwickelt.
Seit mehreren Generationen tragen damit unsere Musikerinnen und Musiker mit ihren Konzerten, Festen und Kulturveranstaltungen wesentlich dazu bei, den musikalischen Rahmen von – erfreulichen bis traurigen – Anlässen in jeder Gemeinde und darüber hinaus würdig zu gestalten, wobei ich an dieser Stelle hervorheben möchte, dass es zahlreicher ehrenamtlicher Proben bedarf, wo unsere Musikerinnen und Musiker ihre Freizeit zur späteren Freude von uns allen einsetzen und damit spenden, bevor wir sozusagen das Ergebnis dieser Proben konsumieren.
Musik verbindet über alle Grenzen hinweg - und Musik funktioniert oft auch ohne viele Worte auf eine wundervolle Art und Weise.
Mit dankbarer Freude denken wir daher auch an all jene engagierten, umsichtigen und weitblickenden Personen und Persönlichkeiten in unseren Musikkapellen, welche oft unter großen Mühen die Entwicklung vorangetrieben und die Existenz der jeweiligen Kapelle abgesichert haben. Sie waren bereit, Verantwortung zum Wohle der Gesellschaft sowie der nachkommenden Generationen zu übernehmen. Auf sie alle können wir zu Recht stolz sein.
Die Zukunft unserer Blasmusikkapellen wird wohl neben den zahlreichen schon geschilderten Aktivitäten noch stärker als bisher auch in den vielerorts ausgezeichneten Kooperationen mit den Musikschulen liegen.
Die Landes- und Gemeindeverantwortlichen werden daher sicher sehr bemüht sein, unseren Blasmusikkapellen gute Rahmenbedingungen zu bieten, um all diese zukunftsweisenden Entwicklungen zu ermöglichen.

LAbg. Bgm. Mag. Dr. Wolfgang Dolesch

Gemeinden müssen Musikvereine unterstützen

Foto: © grafebner

Rudolf Hofbauer ist Bürgermeister der Marktgemeinde Langenwang mit einer Gesamteinwohnerzahl von rund 4.200 Personen. Der Ort liegt im mittleren Mürztal, nahe der Stadt Mürzzuschlag (Quelle: langenwang.at).

Mit dem örtlichen Musikverein, dem größten und wichtigsten Kulturträger in unserer Gemeinde, verbindet mich schon eine jahrzehntelange Freundschaft. Bei den zahlreichen kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen über das ganze Jahr leisten die Blasmusikkapellen einen sehr wesentlichen und wichtigen Beitrag.

Es sind nicht nur die musikalischen und künstlerischen Aspekte für mich als Bürgermeister einer Marktgemeinde wichtig, sondern auch der freundschaftliche, familiäre und kameradschaftliche Zusammenhalt und die außerschulische Weiterbildung der Jungmusiker.

Besonders stolz bin ich auf die wirklich gute Zusammenarbeit unserer örtlichen Musikschule mit dem Musikverein, beginnend von der musikalischen Früherziehung bis zu reiferen Semestern, welche sich im menschlichen und musikalischen Zusammenleben im Musikverein widerspiegelt.

Mir ist es als Bürgermeister auch bewusst, dass die Gemeinden die Blasmusik für die nötige Infrastruktur (Musikerheim, Trachten, Noten und Instrumente) finanziell unterstützen müssen, so auch in Langenwang mit einem modern ausgestatteten Musikerheim, das vor einigen Jahren großzügig erweitert worden ist.

Zusammenfassend wünsche ich meinem Musikverein, sowie auch allen steirischen Blasmusikkapellen und dem gesamten Steirischen Blasmusikverband alles Gute.

Bgm. Rudolf Hofbauer

Blasmusik ist Bildung

Foto: © Gerlinde Gorla

Johannes Dorfinger lehrt am Institut für Digitale Medienbildung der Pädagogischen Hochschule Steiermark, der wichtigsten Lehrerausbildungsstätte in unserem Land. Unter anderem hat den Bildungsexperten seine Vortragstätigkeit auch zum Jugendreferenten-Tag des Steirischen Blasmusikverbandes geführt.

Unser Schulsystem ist in manchen Bereichen anachronistisch. Ja, zweifelsohne. Im Vergleich zu anderen Systemen verändert sich Schule langsam, unstrukturiert und oft in abenteuerliche Richtungen. Aber man muss auch eingestehen, dass dies nicht nur am großen, ungreifbaren „System" liegt, sondern auch an unseren eigenen, individuellen Vorstellungen.

Die Mehrheit der Schüler, Eltern, Lehrer und Direktoren ist sich zwar einig, dass das System geändert gehört, aber nicht über die entsprechende Richtung. Man ruft also nach Veränderung und denkt selbst doch immer wieder in festen Bahnen. Ein Kind bringt zum Beispiel einen Fünfer nach Hause. Die häufige Frage: „In welchem Fach?", zeugt von einer stark gefestigten Hierarchie der Schulfächer. Dieser Fünfer würde wahrscheinlich in „Mathe" dramatischer wahrgenommen als in Musik, Bildnerische Erziehung, oder Werken. Diese curriculare Hierarchie lässt sich in beinahe allen Ländern finden und unterstellt, dass manche Fächer wichtiger wahrgenommen werden als andere: Mathematik führt die Liste meist an, gefolgt von Sprachen, Natur- und Geisteswissenschaften und am Ende finden sich die künstlerisch/kreativen Fächer.

Auch in Österreich wird diese Hierarchie immer wieder sichtbar; zuletzt bei der Wiedereröffnung der Schulen nach der coronabedingten Schließung: Bei der mit viel gutem Willen umgesetzten Öffnung wurden Musik und Sport ausgenommen. Natürlich sind medizinische Erkenntnisse und Vorgaben selbstverständlich zu akzeptieren, der gute Wille fand bei diesen Fächern aber ein jähes Ende. Auch im Musikschulwesen und bei der Kulturförderung zeigt sich, wie unterschiedlich die finanzielle Unterstützung in den diversen Bundesländern gestaltet ist. Österreich rühmt sich gerne mit sportlichen und kulturellen Leistungen, achtet aber wenig auf eine konsequente, moderne und ausreichend dotierte Nachwuchsförderung. Diese Aufgabe muss daher von anderen Institutionen übernommen werden.

Und hier spielt die Blasmusik eine außergewöhnlich wichtige und hochwertige Rolle! Sie ist besonders im ländlichen Raum omnipräsent und somit erste Anlaufstelle für kulturinteressierte Jugendliche. Sie unterstützt bei der Wahl und bei der Beschaffung von Instrumenten und motiviert die Jugend zur beständigen Aus- und Fortbildung. Durch häufige Auftrittssituationen wird zusätzlich Handlungskompetenz erworben und das Lampenfieber reduziert. Nicht zuletzt beweist das Nachwuchsprogramm der Blasmusik damit, dass der Wille zur persönlichen Weiterentwicklung und gesellschaftliches Engagement nach wie vor wichtige Tugenden unserer jungen Generation sind!

Prof. Mag. Dr. Johannes Dorfinger

Blasmusik ist lebendiges Kulturleben

Foto: © voestalpine AG

Franz Rotter wurde 1957 in Zeltweg geboren und nach seinem Studienabschluss an der Montanuniversität Leoben startete er seine berufliche Karriere in der voestalpine AG. Unter anderem ist er seit 2011 Vorsitzender des Vorstandes der voestalpine Edelstahl GmbH und Mitglied des Vorstandes der voestalpine AG (Quelle: voestalpine.com).

Für mich stellt die Blasmusik einen besonders wesentlichen Bestandteil eines lebendigen Kulturlebens in unserer Gesellschaft dar. Was wären die verschiedensten gesellschaftlichen, aber auch religiösen Anlässe oder Veranstaltungen ohne Begleitung der eigenen lokalen Blasmusikkapelle? Sie ist das Rückgrat jeder kleinen und großen Feierlichkeit - ohne Musik, kein Fest. Aber auch eigens veranstaltete Konzerte sind Highlights im Jahresplan einer jeden Gemeinde. Die Blasmusik ist nicht nur der Bewahrer traditioneller Werte, sondern zeigt sich auch im Wandel der Zeit als äußerst innovatives Element in moderner musikalischer Entwicklung.

Neben höchster Professionalität bietet sie eine außergewöhnlich erfolgreiche Plattform für junge talentierte Menschen sich sowohl musikalisch als auch in ihrer Persönlichkeit zu entwickeln und in der Gemeinschaft eine ausgesprochen erfüllende Betätigung und ein „Zuhause" zu finden. Freundschaften werden geschlossen und halten mitunter ein Leben lang. Und schließlich ist es nicht allzu selten auch die Musikkapelle, die junge Erwachsene in ihrem Heimatort verwurzelt und sie immer wieder gerne zurückkehren lässt, wenn sie etwa für Studium oder Beruf andere Wege eingeschlagen haben.

Ich möchte gerade auf diesem Wege den vielen Musikerinnen und Musikern sehr herzlich danken, dass sie so viel Freizeit, Aufwand und ehrenamtliches (!) Engagement in dieses wertvolle Kulturgut unserer österreichischen Gesellschaft investieren und damit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung einer musikalischen Tradition leisten. In diesem Sinne sehe ich es, als gebürtiger Steirer, der ich ebenfalls mit dieser Musik aufwachsen bin und die ich bis heute gerne höre, als wichtige Aufgabe im Rahmen der Möglichkeiten, die zukünftige Entwicklung der Blasmusik sowohl auf Unternehmensebene als auch persönlich zu unterstützen.

DI Franz Rotter

ao. Studiengang Blasorchesterleitung

WORK IN PROGRESS

Wenn auch ein ungewöhnliches Semester zu Ende geht, war es dennoch eines mit partikulären Erfahrungen. Einerseits wurden ungewohnte Lehrpraktiken angewendet, welche auch nach sich ziehen, dass viele Prüfungen auf den nächsten Semesterbeginn verschoben werden mussten. Andererseits wird das nächste Konzertjahr mit der Ungewissheit vorbereitet, ob es auch durchführbar sein wird - und wenn, in welcher Form.
Auch die Abschlussklasse des 20. ao. Studienganges Blasorchesterleitung wird erst im Herbst die Prüfung ablegen können, mit einem Orchester, bei dem die Größe der Besetzung noch von der Entwicklung der derzeitigen Situation abhängt.

Alfred Reed bei der Mid Europe 2003 in Schladming

Alfred Reed

In den letzten Wochen habe ich sämtliche Konzertprogramme zusammengestellt und dabei die Kompositionen von Alfred Reed wiederentdeckt. Den in Amerika geborenen Komponisten mit Wiener Wurzeln konnten viele Musiker bei Workshops und Aufführungen, u.a. bei der Mid Europe in Schladming, erleben. Sein Schaffen wird, neben Symphonieorchester- und Kammermusikwerken, größtenteils von symphonischer Blasmusikliteratur bestimmt.
Bedenkt man, dass in unseren Kreisen der „symphonische" Klang bzw. die Besetzung erst in den letzten Jahrzehnten Einzug gehalten haben, so hat Reed schon in der Mitte des letzten Jahrhunderts Meisterwerke geschaffen, die neben der brillanten Kompositionstechnik vor allem durch seine sehr delikate, klangfarbenreiche und ausgewogene Instrumentation bestechen.

Besonders seine fünf Symphonien möchte ich hervorheben, die sich aufgrund ihrer Form, motivischen Verarbeitung und harmonischen Architektur in die Reihe der großen symphonischen Meisterwerke einreihen. Bemerkenswert ist, dass die erste Symphonie nur für Blechbläser und Percussion (1952) und erst die darauffolgenden vier Symphonien für Blasorchesterbesetzung komponiert wurden. Weiters findet man beispielsweise die Akkordarchitektur des *So-What-Akkordes,* die erst sieben Jahre später Miles Davis zugeschrieben wird, oder Klänge, die 15 Jahre später an *STAR WARS (1977)* erinnern, schon bei Reeds erster Symphonie.
Viele seiner Werke wurden zu Standardwerken (z.B. „El Camino Real"), die sich in der Wertungsspielliteratur und in zahlreichen Programmen wiederfinden. Das Blasorchester des J.-J.-Fux Konservatoriums wird im Februar kommenden Jahres seine „Vierte Symphonie" (1992) interpretieren und sich so musikalisch vor dem Meister verbeugen.

Reinhard Summerer

Der viersemestrige ao. Studiengang Blasorchesterleitung 2021/22 beginnt wieder im Herbst.

Anmeldeschluss: **28. August 2020** / Aufnahmeprüfung: **Donnerstag, 17. September 2020, ab 16.45 Uhr**
Mehr Informationen auf **www.konservatorium.steiermark.at**
(Ausbildung -> Studiengänge -> Blasorchesterleitung -> Informationsbroschüre)

www.blasmusik-verband.at
(Musik -> Kapellmeisterausbildung -> ao. Studiengang Blasorchesterleitung)

Fit in 5 Minuten

In der herausfordernden Zeit der coronabedingten Isolation brauchte es neue Ideen, um das Musizieren und Üben alleine zuhause forcieren zu können. Der Steirische Blasmusikverband unterstützt dies mit einer neuen Serie: Fit in 5 Minuten.

Spielst du noch oder übst du schon?

Vielleicht kennen einige die folgende Situation: In der mehrmonatigen Proben- und Auftrittspause will man Ansatz und Technik weiter erhalten bzw. verbessern und übt zuhause. Was hat man daheim? Die Noten des Musikvereins: Marschbuch und Konzertmappe. Man spielt munter drauf los und ist dabei zunächst ziemlich motiviert. Jetzt wäre die Frage zu stellen: Spielst du noch oder übst du schon? Vielfach sind es nämlich vielleicht die kleinen Feinheiten, die der Kapellmeister immer hören will, man selbst aber ganz gerne vergisst oder anders schöner findet – frei nach dem Motto: Steht nicht da, klingt aber schön. Hier ein Staccato, da ein Crescendo, dort die Phrasierung oder Luftkontrolle in der Höhe. Solange mich niemand auf etwas aufmerksam macht, spiele ich die Stellen so, wie sie mir am einfachsten gelingen.

Informationsquelle Video

Vielleicht hat sich der eine oder die andere auch Playalongs im Internet gesucht, die es ja beinahe wie Sand am Meer gibt. Vielleicht sogar die Stücke, die man im Verein spielt, sodass man auch länger was davon hat? Es gibt zahlreiche Studien, wie beispielsweise die Jugend-Medien-Studie des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest **(https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM_2019.pdf),** die belegen, dass YouTube mittlerweile zu einem großen Teil wie Suchmaschine genutzt wird. Man tendiert vielfach eher dazu, sich ein Video auf YouTube anzusehen als eine Anleitung durchzulesen. Dafür muss dieses bestimmte (didaktische) Qualitätskriterien erfüllen. Es darf zunächst nicht zu lang sein – fünf bis sieben Minuten gelten als optimal. Es sollte in Sequenzen unterteilt sein. Das Gehörte sollte auch sehbar sein, also visuell unterstützt werden. Das durch das Video gesetzte Lernziel sollte auch erreichbar sein. Die Inhalte sollten einen Bezug zur Lebenswelt der Zuschauer haben.

Fit in 5 Minuten

Unter diesem Hintergrund und der coronabedingten Ausnahmesituation hat sich der Steirische Blasmusikverband

ein neues Format überlegt und vor einigen Wochen in die Tat umgesetzt. Der Plan war und ist, kurze Videos zu gestalten, die den Musikern dabei helfen sollen, sich zu verbessern.

Ausgangsbasis ist eine kurze Sequenz aus dem Standardrepertoire steirischer Musikvereine – ein Marsch oder Teil eines Marsches, der bekannt und in vielen Marschbüchern vertreten ist: das richtige Einschlagen, Stellen aus den Märschen *„Schloss Leuchtenburg"*, *„Grazer Bummler"*, *„Mein Heimatland"* usw. Diese werden von Mitgliedern des Landesjugendblasorchesters Steiermark aufgegriffen und in technischer Hinsicht mit vielen Tipps und Tricks aus der Praxis, manchmal auch mit einem gewissen Augenzwinkern, erklärt. Dabei werden die gespielten Sequenzen auch visuell aufgegriffen und nicht nur hörbar gemacht. Der Name dieses neuen Formats: *Fit in 5 Minuten.*

Blasmusikverband auf YouTube

Produziert werden die Videos von Niki Waltersdorfer, dem an dieser Stelle großer Dank ausgesprochen werden muss. Mittlerweile gibt es Videos für Schlagzeug, Klarinette, Flöte und Saxophon; weitere sollen in den kommenden Wochen folgen. Die Veröffentlichung erfolgt jeweils freitags im Zuge von #Fridays4Music auf dem – ebenfalls neuen – YouTube-Kanal des Steirischen Blasmusikverbandes.

Ziel ist, den Musikern im ganzen Land Hilfestellungen anzubieten, die auch im Vereinsalltag genutzt werden können. Nicht nur jetzt, sondern auch dann, wenn wir wieder zum normalen Blasmusikbetrieb übergegangen sind, denn nur dann haben die Videos auch einen nachhaltigen Nutzen für alle, die ihre musikalischen Fähigkeiten verbessern wollen.

Elke Höfler

In der Playlist Fit in 5 Minuten (https://tinyurl.com/Fitin5Minuten) können alle Videos gesammelt angesehen werden.

Österreichisches Blasmusikmuseum Oberwölz

Den bekannten Umständen Rechnung tragend, mussten die für das Jahr 2020 geplanten und angekündigten Veranstaltungen auf 2021 verschoben werden. Das Österreichische Blasmusikmuseum Oberwölz öffnete jedoch ab Freitag, den 3. Juli 2020, mit neuen Bereicherungen für jugendliche Besucher wieder seine Pforten.
Die Sonderausstellung *„Gehundsteh Herzoweh – Jodler und Weisen in den Notenbüchern der österreichischen Musikkapellen. Zur Tradition der österreichischen Weisenbläser"* der Jahre 2018/19 wird überdies bis Ende Oktober dieses Jahres verlängert.
Neu: Für Musikvereine und andere Ensembles besteht nun auch die Möglichkeit, in Oberwölz im bestens ausgestatteten Musikhaus Probenworkshops durchzuführen. Das Angebot „Zwei Tage in Oberwölz" beinhaltet z.B. neben der Halbpension im örtlichen JUFA-Hotel und/oder in weiteren Beherbergungsbetrieben auch den Besuch des Blasmusikmuseums. Die Mitarbeiter des Museums bzw. des Tourismusverbandes helfen Ihnen gerne bei der Planung und geben Auskünfte über mögliche Preise.
Die Öffnungszeiten des Museums sind wie bisher von Mai - Oktober täglich von 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr, sowie nach telefonischer Voranmeldung auch zu anderen Zeiten!
Das Museum ist Partner der Steiermark-Card. So kommen Sie in den Genuss, alle Partner-Ausflugsziele bei freiem Eintritt zu besuchen.
Weitere Infos unter:
https://blasmusikmuseum.istsuper.com

Rudolf Gstättner

Foto: © FloraBacherPhotography

„Blasmusik ist eine Herzensangelegenheit“

Kein Star will der junge Trompeter Patrick Hofer sein und er fühlt sich nicht wohl, wenn er übermäßig gelobt wird. Genau das macht den jungen Turnauer so sympathisch, der seinen Weg von der Dorfkapelle bis zu den Wiener Philharmonikern gegangen ist.

Patrick Hofer wurde 1992 geboren und wuchs im obersteirischen Turnau auf, wo ihm die Blasmusik in die Wiege gelegt wurde. Sein Großvater war langjähriger Obmann des örtlichen Musikvereins, sein Vater ist seit Jahrzehnten Kapellmeister, seine Mutter spielt ihrer Jugend Klarinette und auch seine beiden Brüder waren beide aktive Musiker und stehen noch immer in engem Kontakt zur Blasmusik.

Blasmusik und Philharmoniker

Durch seinen Vater Erwin kam er auch zur Blasmusik; er war es, der ihm den ersten Trompetenunterricht gab, bevor er mit sieben Jahren an der Musikschule in Krieglach eingeschrieben wurde. Mit zehn war Patrick bereits aktives Mitglied beim MV Turnau und der MK Roseggerheimat Krieglach. Obwohl der kleine Mann kaum hinter dem Schallbecher seiner Trompete zu erkennen war, konnte man doch sehr deutlich seinen ausgesprochen schönen Ton hören. So wurde sein Talent recht bald erkannt und der dreimalige Bundessieger von „prima la musica“ wechselte mit 14 Jahren zum Vorbereitungsstudium an die Musikuniversität Wien bei Prof. Reinhart. Mit dem Präsenzdienst bei der Gardemusik Wien begann er schließlich sein ordentliches Studium bei Prof. Mühlfellner und seinen Assistenten.

Mittlerweile hat er in zahlreichen weltbekannten Orchestern gespielt, wovon die Wiener Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, die Volksoper Wien oder das Brucknerorchester Linz nur einige der vielen Stationen in seiner musikalischen Karriere sind. Im Herbst 2020 wird er ein Engagement am Stadttheater Klagenfurt antreten.

Blasmusik und Orchestermusik

Hofer sieht Musikvereine als eine der wichtigsten Ausbildungsstätten für spätere Orchestermusiker. Ein Großteil aller Bläser und Schlagwerker in großen Orchestern hat einen blasmusikalischen Hintergrund. Viele sind noch aktive Mitglieder in Musikvereinen oder kleineren Ensembles - „Die Steirisch Böhmische“ oder die „Kaiser Musikanten“ sind seine große Liebe. Er unterstreicht auch, dass die Blasmusik in klassischen Orchestern keineswegs belächelt wird, sondern Patrick Hofer sieht sehr starke gemeinsame Wurzeln, -blasmusikalische Elemente sind zum Beispiel in vielen klassischen Kompositionen zu finden.

Blasmusik und Qualität

Ein weitgereister Musiker bekommt mit der Zeit eine gewisse Außensicht und so hat sich auch Patrick Hofer im Laufe der Jahre seine Gedanken über das „System" Blasmusik gemacht. In diesem Zusammenhang betont er, dass es auf keinen Fall zu einer Zentralisierung der Blasmusik kommen darf, wo manche Vereine gefördert werden und „kleine" vergessen werden. Für ihn lebt Blasmusik von Vielfalt, und zu dieser gehören auch die kleinsten Dörfer dazu. Der örtliche Musikverein ist ein fester Bestandteil der dörflichen Identität und Traditionen sollen gepflegt werden, weil sie Gemeinschaften und Strukturen stärken.

An erster Stelle sollte jedoch immer die musikalische Qualität stehen und das Setzen von Zielen ist für ihn die wichtigste Aufgabe von Führungskräften in Musikkapellen. Jeder Verein sollte regelmäßig an Wertungsspielen teilnehmen, denn wenn man keine Ziele hat, kann es passieren, dass das Vereinsleben zu plätschern beginnt, was meist einen kontinuierlichen Qualitätsverlust zur Folge haben kann.

Blasmusik und Jugend

Auch die Förderung von Jungmusikern sieht Hofer als ein wesentliches Qualitätskriterium, jedoch geht es ihm hier nicht nur um Förderung, sondern auch um eine sukzessive Forderung des Nachwuchses. Leistungsabzeichen sind ein wesentliches Instrument, um junge Burschen und Mädchen gezielt an die Aufgaben in einem Orchester, egal welcher Art, vorzubereiten. Diese Abzeichen werden mit Stolz getragen und zeigen, dass Jungmusiker mehr leisten wollen, als bloß nur in den Reihen des Musikvereins zu sitzen.

Junge Musiker sollten ihre Augen und Ohren immer offenhalten, wo man sich selbst verbessern kann, denn jedes einzelne Mitglied einer Musikkapelle ist gleich wichtig und kann denselben Beitrag zu ihrer Verbesserung beitragen. Dazu gehört selbstverständlich, dass man regelmäßig übt und sich als Musiker aktiv auf jede einzelne Probe vorbereitet. Auch ein positiver Ehrgeiz ist wichtig, ohne dabei aber die Gemeinschaft zu vergessen. Junge Musiker sollten nicht den Fehler machen, zu glauben, dass sie alles erreicht haben, wenn sie aktives Vereinsmitglied geworden sind, denn ab hier geht es erst richtig los. In der Musikkapelle soll man sich gegenseitig helfen, Positives von anderen Musikern abschauen, sich aber vor allem auch mit anderen Vereinen austauschen, um nie den so wichtigen Weitblick zu verlieren.

Blasmusik und Heimat

Hofer stellt klar fest, dass sich Blasmusik nicht nur im Bierzelt abspielt, sondern sich mittlerweile in jedem Konzertsaal dieser Welt hören und sehen lassen kann. Ein qualitativer Auftritt – egal ob im Konzertsaal, in der örtlichen Kirche oder beim Zeltfest – fördert das musikalische Selbstbewusstsein und auch die Qualität des ganzen Orchesters.

Patrick Hofers ganzes Leben ist von Blasmusik geprägt und das Spielen im Musikverein hat ihn gelehrt, dass Gemeinschaft ganz oben steht und man nur gemeinsam etwas erreichen kann. So ist es nicht verwunderlich, dass nahezu sein gesamter Freundeskreis in der Blasmusik verwurzelt ist. Auch wenn er mittlerweile sein Geld mit klassischer Musik verdient, so freut er sich doch jedes Mal wieder aufs Neue, wenn er in seinem Heimatverein mitspielen kann, weil Blasmusik für ihn eine Herzensangelegenheit ist.

Rainer Schabereiter

Es geht wieder los! Es geht wieder los? Wie denn? Was denn? Was darf man denn?

Endlich gibt es wieder schrittweise Lockerungen bezüglich der Corona-Bestimmungen für Privatpersonen, öffentliche Einrichtungen, aber vor allem uns Musikvereine.

Foto: © (Quelle: pixabay.com)

Wir alle sind froh, wieder gemeinsam proben zu dürfen, allerdings gilt es unbedingt noch einige Dinge zu beachten: Abstand halten, Hände waschen und in gewissen Bereichen den Mund-Nase-Schutz tragen sind schon vielen zum Alltag geworden. Das ist auch gut so. Das alles ist auch bei den beginnenden ersten Proben zu beachten.

Besonders wichtig ist das bei Proben mit Jugendorchestern, da Kinder und Jugendliche immer wieder an diese Dinge erinnert werden müssen. Daher müssen sich alle Ensembleleiter ihrer großen Verantwortung bewusst sein, ein gutes Vorbild in diesen Dingen zu sein.

Gut Ding braucht Weile

Für alle Ensembleleiterinnen und Ensembleleiter ist nun vor allem eines ganz wichtig: Zeit.

Was ist nun zu erwarten? In erster Linie nicht allzu viel. Nach der langen Pause ist ein behutsamer Anfang wichtig, alle Orchestermitglieder müssen sich zunächst auf die neue Situation einstellen. Der Abstand in den Probenräumen ist ungewöhnlich groß und somit ist auch der Klangeindruck für die jungen Musiker ganz anders, ja oft sogar fremd.
So kann ich nur die Empfehlung abgeben, mit leichten und bekannten Stücken wieder einzusteigen. Jetzt geht es in erster Linie um den Spaß und das Erleben der Musik in einer Gemeinschaft!

Der gesamte Probenablauf muss genau geplant sein; vom Ankommen im Probenraum, über die Probenzeit selbst, bis hin zum koordinierten und schrittweisen Verlassen der Probe. Und es ist wichtig, sich dafür die Zeit zu nehmen. Die reine Probezeit wird durch Pausen zur vorgeschriebenen Raumlüftung sicher kürzer ausfallen. Gerade jetzt steht aber vor allem der Neuanfang im Vordergrund. Wichtig muss jetzt sein, den Spaß am gemeinsamen Musizieren wiederzufinden. Selbständigkeit ist gefragt. An alles muss gedacht werden, was zur Probe gehört und was die Hygienemaßnahmen betrifft. Besonders die Jüngsten brauchen dabei große Unterstützung.

Jugendlager

Für alle, die ein Sommer- oder Jugendlager oder ähnliches planen, gibt es die aktuellen Richtlinien unter **www.bjv.at.**
Bitte haltet euch an die Vorgaben und Empfehlungen.
Für Fragen, Anregungen usw. stehe ich euch jederzeit zur Verfügung.

Ich wünsche euch einen schönen Start in den Sommer und bleibt „xund".

Thomas Brunner

Harnoncourt-Stipendium für die LJBO-Akademie

„In Gedenken an Nikolaus Harnoncourt, den herausragenden Dirigenten und Musikvermittler, dessen großes Anliegen es war, junge Menschen zu fördern und bestmöglich künstlerisch auszubilden, vergibt die Steiermärkische Landesregierung das Nikolaus-Harnoncourt-Stipendium für musikalische Bildung junger Menschen“ (verwaltung.steiermark.at).

Foto: © G. Mößlinger

Das Nikolaus-Harnoncourt-Stipendium des Landes Steiermark wird im Zweijahresrhythmus an Institutionen verliehen, die sich um den musikalischen Nachwuchs in unserem Land verdient gemacht haben. Ganz im Sinne des großen Dirigenten bemüht sich seit mehr als zehn Jahren ein Team rund um den ehemaligen LJRef. Wolfgang Jud um eine hochkarätige Ausbildung der steirischen Blasmusikjugend, die nun durch die Zuerkennung des Stipendiums zu höchsten Ehren gelangt ist.

Landesjugendblasorchester (LJBO) Steiermark

Die Akademie, ein mehrtägiger Workshop samt Abschlusskonzert, wurde im Jahr 2010 als „Vorstufe“ zur Mitwirkung im LJBO Steiermark ins Leben gerufen. Dabei geht es jedoch nicht nur um das bloße Spielen sinfonischer Blasmusik, sondern es werden auch Freundschaften fürs Leben geschlossen. Diese zwischenmenschliche Harmonie spürt und hört man auch.

LJBO-Familie

Im Laufe der Jahre sind hunderte Burschen und Mädchen, mittlerweile sind viele davon erwachsen, Teil dieser „LJBO-Familie“ geworden. Seit einiger Zeit fungieren ehemalige Akademieteilnehmer bereits als Dozenten in den Instrumentalworkshops und Orchestermitglieder treffen sich auch außerhalb des LJBO zum gemeinsamen Musizieren.

Danke

Abschließend kann man sich nur bei allen Personen bedanken, die in den letzten Jahren dazu beigetragen haben, dass die LJBO-Akademie zu dem geworden ist, was sie jetzt ist: eine Einrichtung, die junge Musiktalente in einem familiären Umfeld nachhaltig fördert – herzliche Gratulation der LJBO-Akademie Steiermark.

Rainer Schabereiter

LJBO-Akademie 2020

Auch im heurigen Jahr wird wieder die LJBO-Akademie Steiermark durchgeführt werden. Die musikalische Leitung wird erstmals von Johannes Thaler, selbst langjähriges Mitglied des LJBO-Steiermark, übernommen, der gemeinsam mit einem qualifizierten und engagierten Team Jugendlichen aus dem ganzen Land sinfonische Blasmusik näherbringen wird.
Wir wünschen allen Teilnehmern jetzt schon alles Gute für die sechs Tage im JUFA-Pöllau und viele einzigartige musikalische Erlebnisse und Eindrücke.

Wir sind Blasmusik!

Doch wer ist dieses Wir? Und was ist Blasmusik eigentlich? Wir haben unter Kapellmeistern, Obleuten und Jugendreferenten in der ganzen Steiermark nachgefragt, was die steirische Blasmusik für sie ist und wie sie die Zukunft der Blasmusik sehen.

Die coronabedingte Entschleunigung des Lebens in der Zeit des Lockdowns hat bei einigen zu einem Bewusstsein für Regionalität geführt, bei anderen zu einem Konsumverzicht. Vielleicht hat sich der eine oder die andere auch die Zeit genommen, sich selbst zu hinterfragen: Wer bin ich? Was ist für mich wichtig? Worauf kann ich verzichten? Auf wen kann ich im Leben zählen? Vielleicht hat der eine oder die andere auch gemerkt, dass etwas fehlt, das man als selbstverständlich wahrgenommen hat. Vielleicht war es die wöchentliche Musikprobe, vielleicht das gesellige Beisammensein im Musikverein. Videokonferenzen wurden eingerichtet, Proben auf Distanz durchgeführt und auch einzeln gemeinsame Märsche aufgenommen – wir haben darüber in der letzten Ausgabe des JOHANN berichtet. Die steirische Blasmusik hat enorme Flexibilität und Kreativität bewiesen. Und nun? Was nehmen wir aus der Phase des Lockdowns mit?

Elf Funktionäre, zehn Meinungen

Wir haben uns überlegt, unter den Mitgliedern der steirischen Blasmusikfamilie nachzufragen, was die Blasmusik für sie bedeutet, wo sie Herausforderungen, aber auch Chancen für die Zukunft sehen. Den Auftakt machen in dieser Ausgabe vier Obleute, vier Kapellmeister und drei Jugendreferenten aus zehn verschiedenen steirischen Blasmusikbezirken.

Aus der Sicht der Obleute ...

Eva Maria Klostermann

(MV Kammern i. L. und Umgebung, MB Leoben)

Wenn du die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstest, welche wären das?
Engagiert, präsent und idealistisch.

Was sind, unabhängig von Corona, in deinen Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
Womit die steirische Blasmusik – so wie auch wir – sicher zu kämpfen hat, ist die Jugendarbeit und vor allem das dauerhafte „Halten" der Jungen.

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Mit Corona hat sich für die (präsente) Blasmusik ALLES geändert – zumindest für eine Zeit lang. Keine Veranstaltungen bedeuten keine Musik bedeutet keine Proben bedeuten keine Gemeinschaft.

Wie und wo siehst du die Blasmusik in 15 Jahren?
Auch in 15 Jahren wird die Blasmusik noch Traditionsträger sein, „mit der Zeit zu gehen" – wie auch immer das konkret ausschauen mag – wird aber für jeden Verein notwendig sein.

Lisbeth Konrad

(OK Gutenberg, MB Weiz)

Wenn du die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstest, welche wären das?
Begeisternd, gemeinsam-familiär, spannend.

Was sind, unabhängig von Corona, in deinen Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
Ich glaube, dass in vielen Gemeinden das Angebot für Jugendliche sehr groß geworden ist. Somit kämpfen viele Vereine um die Kinder, um diese für ihren Verein zu gewinnen.

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Durch Corona konnten wir lange nicht proben und keine Auftritte wahrnehmen. Ich glaube, dass es uns noch lange begleiten wird – Abstandhalten bei Proben und Auftritten. Vielen Musikern fehlt das gemeinsame Musizieren, aber auch das Zusammenkommen und Tratschen sind für die Gemeinschaft und Freundschaft innerhalb der Musikkapelle wichtig! Ich hoffe, dass wir bald wieder zu Normalität zurückkehren können.

Wie und wo siehst du die Blasmusik in 15 Jahren?
Ich hoffe, dass die Blasmusik auch in Zukunft einen wichtigen Stellenwert in unserer Gesellschaft hat. Gemeinsam kann man in 15 Jahren wachsen und lernen und vielleicht begeistern wir dann noch mehr Menschen dafür, ein Instrument zu erlernen.

Aus der Sicht der Kapellmeister …

Hannes Urstöger

(MV Birkfeld, MB Birkfeld)

Wenn du die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstest, welche wären das?
Gemeinschaftsfördernd, wandelbar, zukunftsweisend.

Was sind, unabhängig von Corona, in deinen Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
In den ländlichen Regionen ist es manchmal schwierig, junge Musiker im Verein zu halten, sobald sich der Ausbildungsweg bzw. die berufliche Situation aus dem Heimat-/Vereinsort verlagert. Damit es für Arbeits- und Schulpendler möglich ist, weiterhin im Verein aktiv zu bleiben, koordinieren viele Kapellmeister die Probentermine mit Arbeits-, Schicht- und Schulzeiten.

Bei wenigen nicht vereinseigenen Veranstaltungen entsteht für uns als Musikverein gelegentlich das Gefühl, dass wir dort nur auftreten, weil das eben immer schon so war, und das Publikum reagiert dann gleichgültig auf uns.

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Viele Vereine haben sich durch den fehlenden persönlichen Kontakt untereinander über verschiedene digitale und soziale Medien vernetzt. So haben auch einige Funktionäre bemerkt, dass sich interne Kommunikation vereinfachen lässt und für manche Entscheidungen oder Absprachen nicht immer eine Sitzung notwendig ist.

Nachdem die Lockerungen in Kraft getreten sind, wurden Kleingruppen und Ensembles gebildet, damit die Musiker wieder in das gemeinsame Musizieren hineinkommen. So kann in Zukunft auf verschiedenste musikalische Anforderungen passend reagiert und in der gewünschten Form bei Veranstaltungen aufgetreten werden (Quartett, Bauernkapelle, Böhmische…).

Wie und wo siehst du die Blasmusik in 15 Jahren?
Nach wie vor als Kulturträger für die Volkskultur im Allgemeinen, aber vor allem als wichtiger Teil des kulturellen Lebens und der Gemeinschaft in den Regionen und Gemeinden. Die Musikvereine sind auch zukünftig Brücken zwischen den Generationen und werden im aktiven Vereinsleben soziale Kompetenzen fördern.

Stefanie Ebner

(TK Donnersbach, MB Gröbming)

Wenn du die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstest, welche wären das?
Familiär, traditionell, begleitend.

Was sind, unabhängig von Corona, in deinen Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
Die größte Herausforderung stellt meiner Meinung nach die Jugendarbeit dar. Kinder und Jugendliche, die nicht aus Musikerfamilien stammen, heutzutage für Blasmusik zu interessieren – neben den unzähligen anderen Freizeitangeboten – und langfristig zu begeistern wird immer schwieriger.

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Ich denke, jeder von uns hat sich wahnsinnig auf die erste Probe nach der Quarantäne gefreut, und ich glaube, dass jedem nach diesem „Entzug" noch bewusster geworden ist, welch tolle Gemeinschaft die eigene Blasmusikerfamilie darstellt. Das Virus wird die steirische Blasmusik hoffentlich nicht zum Schlechteren verändern, sodass wir 2021 wieder in ein traditionelles Blasmusikjahr starten können.

Wie und wo siehst du die Blasmusik in 15 Jahren?
Die Blasmusik wird auch noch in 15 Jahren ein fester Bestandteil jedes ortskulturellen Lebens sein und ich wünsche mir für die Zukunft, dass Vereine in den Regionen noch enger zusammenarbeiten, sich vernetzen und austauschen.

Christoph Grill

(Polizeimusik Steiermark, MB Graz-Stadt)

Wenn du die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstest, welche wären das?
Traditionell, engagiert, generationenverbindend.

Was sind, unabhängig von Corona, in deinen Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
Aus meiner Sicht liegt die Herausforderung darin, die Blasmusik für die Zukunft auszurichten. Es gilt, eine gute Mischung zwischen Tradition und Neuem zu finden, sowohl was die Musik als auch was das Umfeld der Vereine betrifft. Es braucht dabei das traditionelle Zusammensitzen ebenso wie den virtuellen Raum. Und im Digitalen ist noch viel zu tun: Das Technische und das Fitmachen für den Umgang mit digitalen Medien ist eine große Herausforderung, denn digitale Medien machen vieles transparent(er).

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Ich glaube schon, dass sich etwas geändert hat. Die Kommunikation und das Miteinander müssen breiter aufgestellt werden und das Vernachlässigte muss aufgeholt werden. Als Beispiel: Das Notenarchiv physisch im Musikheim ist ein Problem, wenn ich dort nicht hinfahren kann. Hier kann die Digitalisierung helfen. Der soziale Wert eines Vereines allgemein und eines Musikvereins im Speziellen zeigt sich in der Verbindung der Generationen. Das soziale Miteinander und die Isolationsphase haben uns vor Augen geführt, dass das Telefonieren und die virtuelle Kommunikation das soziale Miteinander bei Konzerten und bei bzw. nach Proben nicht wettmachen kann. Wir sind uns vor allem dieses sozialen Aspekts bewusst geworden.

Wie und wo siehst du die Blasmusik in 15 Jahren?
Eine schwierige Frage. Nach wie vor sehr engagiert und als fixer Bestandteil des Kulturlebens. Vielleicht sogar mit modernen frischen Anteilen, aber weiterhin die Generationen verbindend, die viel voneinander lernen können.

Robert Trummer

(Stadtmusik Feldbach, MB Feldbach)

Wenn du die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstest, welche wären das?
Zielstrebig, zukunftsorientiert, traditionsbewusst.

Was sind, unabhängig von Corona, in deinen Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
Die größten aktuellen Herausforderungen der Blasmusik sehe ich vor allem in zwei Dingen: Zum einen die Möglichkeit von Musikern, verlässlich und regelmäßig an Probentätigkeiten und Ausrückungen teilzunehmen. Aufgrund immer größer werdender Belastungen in der heutigen Arbeitswelt, je nach Berufsfeld auch geschuldet durch das Voranschreiten der Digitalisierung, ist hier eine wachsende Problematik zu vernehmen. Abgesehen davon, dass vor allem in meiner Region (Südoststeiermark) vielerorts ein eklatanter Mangel an Arbeitsplätzen vorhanden ist und viele Menschen mittlere bis weite Anfahrtswege in Kauf nehmen müssen, um an ihre Arbeitsplätze zu gelangen, gestaltet es sich zunehmend schwieriger sich für Freizeitaktivitäten wie das Musizieren in einer Blasmusik Zeit zu nehmen. Den zweiten, nicht minder relevanten Punkt stellt die Jugendarbeit dar. Durch das Fehlen eines flächendeckenden öffentlichen Musikschulnetzes in der Steiermark fällt es vielen Musikvereinen in der Steiermark zunehmend schwerer, musikalischen Nachwuchs zu lukrieren.

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Corona hat in vielen Bereichen unseres Lebens und Zusammenlebens deutlich spürbare Spuren hinterlassen. Ein unerwarteter Ausbruch einer solch unberechenbaren Pandemie kann nicht spurlos an einer Gesellschaft vorübergehen. Ein deutliches sichtbares Abbild dessen stellt beispielsweise die vehement gestiegene Arbeitslosigkeit dar. Unsere Gesellschaft wird noch einige Zeit brauchen, um sich von dieser Krise wieder vollständig erholt zu haben, für die steirische Blasmusik sehe ich jedoch in Hinblick auf Corona keine großen Veränderungen für die Zukunft.

Wie und wo siehst du die Blasmusik in 15 Jahren?
In kaum einem anderen Bereich unserer Gesellschaft findet man eine derartig gelungene Symbiose von Traditionsbewusstsein und Zukunftsorientiertheit wie in der Blasmusik. Als einer der wichtigsten Kulturträger unseres Landes braucht es mehr Wertschätzung für die ehrenamtliche Tätigkeit tausender Musiker in der Steiermark. Vom bildungspolitischen Auftrag, über die Vermittlung von Teamfähig- und Kontaktfreudigkeit, bis hin zu der einfachen Tatsache, Spaß an einer gemeinsamen Tätigkeit, dem Musizieren, zu haben, stellt die steirische Blasmusik einen unersetzbaren Faktor in unserem Zusammenleben dar. Aktuell habe ich große Bedenken, wie es um den Fortbestand vieler Blasmusiken, vor allem in kleineren Ortschaften ohne öffentliche Musikschulanbindung, bestellt ist.

Aus der Sicht der Jugend-referentinnen …

Nadja Aldrian

(MMK Feldkirchen bei Graz, MB Graz-Süd)

Wenn du die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstest, welche wären das?
Kameradschaftlich, traditionell, bedeutsam.

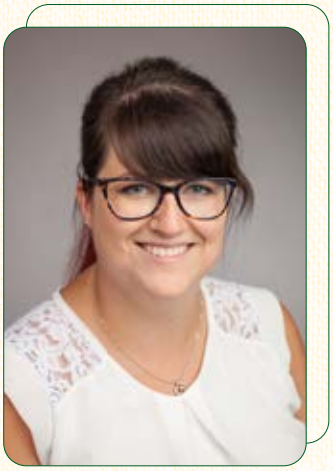
Was sind, unabhängig von Corona, in deinen Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
Wir kämpfen um jeden Schüler. Es ist einerseits schwierig, neue Kinder zu finden, die Interesse an einem Blasinstrument und an der Blasmusik haben. Andererseits ist es noch schwieriger, diese Kinder zu halten, um sie in die Blasmusik einbinden zu können.

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Corona hat die Blasmusik natürlich verändert, doch ich bin nicht der Meinung, dass dies nachhaltige Auswirkungen auf die Vereine haben wird. Es konnten keine Veranstaltungen gemacht werden, die Proben fielen aus usw. Ich kann in meinem Verein jedoch weiterhin den Zusammenhalt und die Freude am gemeinsamen Musizieren sehen. Genau aus diesen Gründen werden wir die Zeit gemeinsam gut überstehen und auch in der Zukunft unser Bestes geben.

Wie und wo siehst du die Blasmusik in 15 Jahren?
Ich hoffe, dass die Blasmusik in den nächsten 15 Jahren mehr Interesse an neuen Mitgliedern weckt. Vor allem in stadtnahen Gebieten sehe ich ein mögliches Problem mit den Mitgliedern. Dies könnte zur Folge haben, dass weitere Vereine verschmolzen werden müssen. Das würde ich sehr schade finden, da ich es sehr schön finde, wenn sich Vereine gemeinsam helfen, jedoch jeder für sich etwas anderes machen kann. Ich bin mir jedoch sicher, dass die Blasmusik auch in 15 Jahren noch präsent sein wird und die Mitglieder mit Freude und Kameradschaft dabei sein werden.

Stefanie Hecher

(MV Gestüt Piber, MB Voitsberg)



Wenn du die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstest, welche wären das?
Jugendlich und frisch, aber trotzdem traditionell.

Was sind, unabhängig von Corona, in deinen Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
Ich denke, die größte Herausforderung liegt nach wie vor darin, die Jugend dauerhaft für die Musik und auch für Instrumente zu begeistern, die abseits der „üblichen Verdächtigen" liegen. In Voitsberg gibt es da beispielsweise immer ein Thema mit dem tiefen Blech und ab und zu auch mit dem Schlagwerk, während Querflöte und Klarinette oftmals ganze eigenständige Vereine ausmachen könnten.

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Ich glaube nicht, dass Corona sehr große Auswirkungen auf die steirische Blasmusik haben wird, da der Proben- und Ausrückungsbetrieb nun nach der „Krise" im Grunde genommen ja normal weitergeht. Was ich jedoch schon bemerkt habe, ist, dass die Freude am Vereinswesen und die Euphorie am Zusammensein bei vielen derzeit wieder sehr groß sind, da man sich ja über einen vergleichsweise langen Zeitraum nicht gesehen hat.

Wie und wo siehst du die Blasmusik in 15 Jahren?
Ich würde mich sehr freuen, wenn die Blasmusik ihr mitunter noch immer recht verstaubtes Image, welches in vielen Köpfen der Gesellschaft nach wie vor vorherrscht, weiter ablegen könnte. Auch wenn sich in den vergangenen 15 Jahren sehr vieles bereits gewandelt hat, gibt es da meines Erachtens nach wie vor ziemlich viel Arbeit.

Mehr vom Leben
Der Gesundheitsfonds Steiermark stellt Vereinen mit dem Toolkit „Mehr vom Leben" Materialien und Informationen zur Verfügung. Der Schwerpunkt liegt auf den Themen Jugendschutz und Planung von Veranstaltungen und Festen. Mit dabei sind Postkarten, Poster und auch Rezepte für alkoholfreie Cocktails. Das Schmökern im Toolkit zahlt sich jedenfalls aus.
https://www.mehr-vom-leben.jetzt/infomaterialien/#toolkit

Aus gemeinsamer Sicht ...

Nicole Urdl

(FWM Eisbach-Rein, MB Graz-Nord)

Wenn du die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstest, welche wären das?
Hörenswert, ansprechend, zukunftsorientiert.

Was sind, unabhängig von Corona, in deinen Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
Eine der größten Herausforderungen ist für uns nach wie vor, junge Leute bzw. Schüler für die Blasmusik zu begeistern. Wir versuchen stets, ansprechende Literatur bzw. Stücke zu wählen, und wie viele andere Kapellen arbeiten wir mit der örtlichen Musikschule zusammen. Es gibt in Kooperation mit der Musikschule auch ein Jugendblasorchester, trotzdem bleibt es schwierig ...

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Ich finde, diesbezüglich ist es noch zu früh, Genaueres zu sagen. Viele Kapellen, so auch wir, haben erst seit zwei Wochen wieder mit der Probentätigkeit begonnen. Was uns in der Corona-Zeit irrsinnig gefehlt hat, war miteinander zu musizieren, und neben dem musikalischen Aspekt, die Kollegialität zu pflegen. Außerdem hat uns natürlich gefehlt und tut es noch immer, in der Öffentlichkeit präsent zu sein und auf bestimmte Ziele hinzuarbeiten. Für die meisten Blaskapellen sind solche Ziele Konzerte, so auch für uns. Unser Highlight des Jahres, unser Frühlingskonzert, ist leider ausgefallen. Für eine Musikkapelle sind Konzerte und Veranstaltungen die besten Möglichkeiten, ihr Können und ihre Vielfältigkeit zu zeigen und natürlich um Werbung für sich zu machen.

Wie und wo siehst du die Blasmusik in 15 Jahren?
Ich glaube, dass die Entwicklung der Blasmusik eine sehr gute ist. Jeder Verein arbeitet an seiner musikalischen Weiterentwicklung, damit die Qualität und Vielfältigkeit steigen, und versucht, sich bestmöglich in verschiedenen Bereichen zu engagieren. Ich bin der Meinung, dass Blasmusik ein wichtiges Kulturgut ist, das auch in 15 Jahren noch genauso wichtig sein wird. Aber es wird trotzdem jede Kapelle dranbleiben müssen, um genügend Nachwuchs zu bekommen. Der Nachteil „der heutigen Zeit", und das wird in 15 Jahren genauso ein Thema sein, ist bestimmt, dass es ein riesiges Angebot an Freizeitmöglichkeiten gibt, und da wird es für die Blaskapellen wichtig sein, mitzuhalten.

Simon Treichler & Elisabeth Weinzerl

(MV St. Josef i. d. Weststeiermark, MB Deutschlandsberg)

Wenn ihr die steirische Blasmusik in drei Adjektiven beschreiben müsstet, welche wären das?
Laut, manchmal etwas schräg, aber immer begeistert.

Was sind, unabhängig von Corona, in euren Augen aktuell die größten Herausforderungen für die steirische Blasmusik? Womit kämpft ihr?
Die große Herausforderung für die Blasmusik im Allgemeinen ist das Halten eines hohen, anspruchsvollen Niveaus der einzelnen Musiker. Durch gelockerte Anforderungen bei den LAZ (z. B. weniger Tonleitern werden verlangt, Blattleseübungen sind weggefallen) werden Jungmusiker insgesamt schlechter auf das gemeinsame Musizieren in den Kapellen vorbereitet. Dieser Leistungsunterschied ist in den Kapellen – so sehen wir das – schwierig aufzuholen. Als sehr positiv empfinden wir die Einführung von Feedbackgesprächen als Alternative zur Punktebewertung bei Wertungsspielen.

Gerade kleine Kapellen, die sich im Aufbau befinden, – so wie wir in St. Josef – profitieren davon. Wir können an den Wertungen teilnehmen und durch das Feedback nützliche Inputs für unsere weitere musikalische Arbeit mitnehmen. Unser Ziel ist es, in Zukunft immer an den Wertungsspielen mit Punkten teilzunehmen, um unsere Probenarbeit einer qualitativen Bewertung zu unterziehen.
Unsere größte Herausforderung im Verein ist es, allen Musikschülern eine Plattform für die Ausübung ihres Hobbys zu geben – egal ob in der Blasmusik oder ob es in ein anderes Genre (Klassik, Rock usw.) gehen soll. Unsere Vision soll allen musikbegeisterten Menschen die Möglichkeit bieten, zu musizieren.

Was hat sich durch Corona geändert? Wird das Virus die (steirische) Blasmusik nachhaltig verändern? Wenn ja, wie?
Das Bewusstsein über die eigenen Prioritäten im Leben wurde durch den Lockdown bei den Menschen stark ins Zentrum gerückt. Viele hatten Zeit, darüber nachzudenken, was sie in ihrer Freizeit wirklich brauchen. In einigen Musikkapellen haben sich deshalb vereinzelt Musiker von ihrer aktiven Tätigkeit verabschiedet. Alle, die motiviert weiter geübt haben oder darauf gewartet haben, wann die Proben endlich wieder starten, werden der Blasmusik sicher noch sehr lange treu bleiben, da sie gemerkt haben, dass sie ein wichtiger Teil in ihrem Leben ist. Bei uns im Verein hat man gemerkt, dass die Musik ein wichtiger Bestandteil im Leben aller Musiker ist – wir konnten sogar Jungmusiker zur ersten Probe einladen.

Wie und wo seht ihr die Blasmusik in 15 Jahren?
Das musikalische Niveau zwischen einzelnen Musikkapellen wird sich sehr stark verändern. Vereinzelt wird es Musikkapellen geben, die weiterhin ein sehr hohes musikalisches Niveau halten oder erreichen werden. Das kann aber nur passieren, wenn das Zusammenspiel zwischen Kapellmeister, Vorstand und Musikschule funktioniert und alle das gleiche Ziel verfolgen. Es ist aber auch damit zu rechnen, dass es für einige Musikkapellen schwieriger wird sich weiterzuentwickeln.

Unseren Verein, den Musikverein St. Josef, sehen wir in 15 Jahren wie folgt: Wir sind eine Gemeinschaft quer durch alle Altersgruppen, haben Spaß am gemeinsamen Musizieren. Wir haben einen Weg gefunden, die Blasmusik für uns stets in einem zeitgenössischen Kontext zu verstehen, und geben allen musikbegeisterten Menschen eine Plattform, ihr Hobby auszuleben.

Elke Höfler

Eure Meinung ist gefragt!

Die befragten Funktionäre zeigen sich kritisch-optimistisch, was die Zukunft der (steirischen) Blasmusik betrifft. **Doch wie sehen das die Musiker?**
Nun wollen wir eure Stimmen hören und haben dafür eine Umfrage erstellt, zu deren Teilnahme wir aufrufen. Nehmt euch drei Minuten Zeit und sagt uns, was ihr denkt! Die Ergebnisse werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht!

Hier gehts es zur Umfrage:
https://tinyurl.com/StBMV-Selbstbild

Wir sagen „Danke“!

Drei Unternehmen sind seit vielen Jahren treue Partner des Steirischen Blasmusikverbandes und unterstützen uns bei vielen unserer Aktivitäten. Trachten Trummer aus Dietersdorf, das Musik-Instrumentenhaus Grießl aus Graz und Hutter Acustix aus Birkfeld sind drei renommierte Familienbetriebe, die für Produkte und Dienstleistungen auf höchstem Niveau stehen.
Gerade Firmen dieser Art waren in den letzten Monaten besonders stark von den Auswirkungen der verordneten Einschränkungen betroffen. So möchten wir nun die Gelegenheit nutzen, um uns bei den drei Unternehmen für ihre langjährige Partnerschaft bedanken. Gleichzeitig hoffen wir, dass diese guten Kontakte noch viele Jahre bestehen werden.

Trachten Trummer – Ihr Trachtenausstatter in der Südoststeiermark

Unser Trumpf ist die Vielfalt

Der Familienbetrieb „Trachten Trummer“ ist seit über 30 Jahren in der Südoststeiermark verwurzelt.

Was auch immer Ihr Trachtenherz begehrt, Sie finden es in unseren großzügigen Verkaufsräumlichkeiten in Dietersdorf am Gnasbach - Tracht für Groß und Klein und jeden Anlass. Unsere Produktpalette umfasst von echten steirischen Trachten für Damen, Herren und Kinder auch modische Dirndl und Anzüge. In unserer hauseigenen Maßschneiderei ist es möglich, Träume wahr werden zu lassen und auch Kindern werden Träume erfüllt. Sollten Sie sich Ihren persönlichen Trachtentraum erfüllen wollen, finden Sie bei uns passende Stoffe samt Zubehör. Mit der Eigenmarke „Hügelland“ runden wir schließlich unser vielfältiges Angebot ab.

Foto: © Niederl

Jede Tracht ein Original

In der Maßschneiderei des Familienbetriebs macht sich unsere langjährige Erfahrung bezahlt. Die Schneidermeisterinnen Christine und Evelyn Trummer verwandeln mit ihren Mitarbeiterinnen Ihre Wunschvorstellung zu einem perfekten Trachtenoutfit. Individuelle Wünsche können durch die Auswahl der Stoffe, der Auszier bis hin zum passenden Schnitt erfüllt werden.

Foto: © A wild Emotion Hochzeit

Partner der Blasmusik

Die einzigartige Kombination von Verkauf und Maßschneiderei gibt uns die Möglichkeit, Musik- und Trachtenvereine komplett auszustatten.

In Zusammenarbeit mit dem Verein werden Skizzen und Materialauszüge zusammengestellt und gemeinsam wird das neue Erscheinungsbild des Vereines erarbeitet. Um alle Musiker „unter einen Hut zu bringen“ kommen wir für das Abmessen und die Anprobe gerne in Ihr Probelokal. Vor der Übergabe der neuen Tracht werden alle Stücke nochmals überprüft, damit der ersten „Spielerei“ in der neuen Tracht nichts mehr im Wege steht.
Kommen Sie vorbei und stöbern Sie bei einer Tasse Kaffee in freundlicher Atmosphäre oder vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin.

Trachten – Trummer
Dietersdorf 76, 8093 St. Peter a. O., 03477/3150
trachten-trummer@aon.at
www.trachten-trummer.at
Trachten Trummer finden Sie auch auf Facebook und Instagram

Musik-Instrumentenhaus Grießl

Ihr kompetenter Partner für den guten Klang

Nach fast 30 Jahren beruflicher Erfahrung im Instrumentenbau hatte es sich ergeben, dass mein Vater im Jahr 1992 einen eigenen Gewerbebetrieb mit angeschlossenem Verkauf eröffnen konnte. Glücklicherweise hatte er im Jahr 1998 die Gelegenheit, im angrenzenden Bereich ein weiteres Geschäftslokal zu übernehmen und nicht nur den Verkaufsraum, sondern auch die Werkstätte zu vergrößern. Nachdem er mit 1. April 2007 seinen „Ruhestand" angetreten hat, habe ich mich dazu entschieden, das Unternehmen in seinem Sinne weiterzuführen.

Unser Musikhaus ist spezialisiert auf Blasinstrumente und wir begleiten Kunden mit unserer Fachwerkstätte. Zusätzlich finden Sie auch viele weitere Instrumente bei uns. Sie haben die Möglichkeit sich darüber zu informieren, welches Instrument für Sie, Ihr Kind oder Ihren Musikverein geeignet ist, wir beraten und unterstützen Sie gerne bei der Auswahl des richtigen Musikinstrumentes.
Viele nutzen das Internet, um sich Instrumente zu kaufen, weil sie glauben, dass sie damit ein Schnäppchen ergattern. Schlussendlich kommt man vielleicht um € 10,00 billiger, weil bei unseren meisten Blasinstrumenten das erste Service im Wert von € 40,00 bis € 200,00 inkludiert ist. Es stellt sich die Frage, was wichtiger ist: Eine Top-Fachberatung von einem Fachgeschäft mit Werkstätte, wohin Sie sich jederzeit wenden können, oder stundenlanges Suchen und Vergleichen im Internet. Uns ist es wichtig, dass unsere Kunden mit ihrem Instrument Freude haben und dass das erworbene Instrument auch zu Ihnen passt.
Zusätzlich möchten wir uns ganz herzlich bei Ihnen, unseren Kunden bzw. Musikvereinen, bedanken, die uns in den letzten Monaten unterstützt und positiv motiviert haben. Das Schönste für uns ist, wenn Sie Freude an Ihrem Instrument haben und uns Ihre Zufriedenheit zeigen, indem wir Sie noch viele Jahre betreuen dürfen.
Unser größtes Anliegen ist und bleibt es, mit gewissenhafter Beratung und perfektem Service sowie einer großen Auswahl unseren Kunden ein Lächeln ins Gesicht zaubern zu können. Aus den durchwegs positiven Rückmeldungen können wir ableiten, dass uns dies in all den Jahren gelungen ist. Sie werden nicht nur im Bereich Neukauf, sondern auch auf dem Reparatursektor von meinem Team und mir zu Ihrer vollsten Zufriedenheit bedient werden - überzeugen Sie sich selbst, wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr Musik-Instrumentenhaus
Andrea Grießl e.U.

Musik-Instrumentenhaus Grießl
Wienerstraße 235, 8051 Graz
Tel.: +43 / 316 / 68 10 01
E-Mail: musikhaus@griessl.at
www.griessl.at

Foto: © Hannes Niederkofler

Klangvoller Aufbruch am Ende der stillen Zeit

Gespenstisch still waren die letzten Monate, auch dort, wo es unsere Familien und Traditionen zutiefst berührt. Ein generelles Innehalten, zwangsverordnet durch ein winziges Virus, das jedoch Raum für innere Einkehr geschaffen hat. Und so hat auch Hutter Acustix, führender oststeirischer Experte für Raumakustik, diese stille Zeit genutzt – und war dabei alles andere als untätig.

„Die Musik", sagt Elisabeth Hutter, Geschäftsführerin von Hutter Acustix, „hat nach Corona einen noch größeren Stellenwert. Davon sind wir überzeugt." Warum? – „Weil uns erst ihr Fehlen gezeigt hat, wie schmerzlich ihr Verlust ist. Was das mit uns Menschen macht. Musik ist als Teil der Kultur unverzichtbar - und doch fast schon zu selbstverständlich geworden. Die Zwangsstille wird ihren Wert zurechtrücken und das Bewusstsein für Musik wieder schärfen. Keine Zukunft ohne Klang."

Seit mehr als 20 Jahren hat sich Hutter Acustix dem optimalen Klang verschrieben. „Früher", meint Hutter, „war nicht immer nur alles besser, wie Nostalgiker glauben - gerade bei der Musik. Wenn es hoch herging, hatten Kapellen einen beliebigen Proberaum in einem Gasthaus. Heute sind die Ansprüche völlig andere."

Musikvereine haben sich in ihrem langen Bestehen enorm weiterentwickelt. Die Aufgabe ihres Unternehmens sieht Elisabeth Hutter in qualitätvoller Begleitung, sprich dem immer höheren Niveau musikalischer Ausbildung und Darbietung angemessene Räume zu schaffen. Einen klanglichen Rahmen, der den Anforderungen stets gerecht wird.

„Begleiten heißt, Geschichte und Tradition ebenso zu verstehen wie den Wandel vom Gestern ins Morgen. Da gibt es viele Fragen zu klären. Wie viele Musiker hat eine Kapelle? Wohin entwickelt sie sich? Welche technischen und akustischen Ansprüche gibt es? Das geht hin bis zu den Nebenräumen. So ein Prozess des partnerschaftlichen Entwickelns der optimalen Struktur kann einige Jahre dauern."

Also hat Hutter Acustix die stille Zeit genutzt, „um noch näher am Kunden zu sein. Wir haben geforscht, neue Materialien getestet, Abläufe umstrukturiert und den Maschinenpark auf den neuesten Stand gebracht. Raumakustik ist Hightech, und wir sehen uns als Familientischlerei 4.0."

Räume schaffen, wo Menschen zusammenkommen, Musik machen und gestärkt daraus hervorgehen. Das ist Elisabeth Hutters Credo im Dienst der Musik.

„Schöner kann Arbeit gar nicht sein."

Hutter Acustix

Foto: © Hannes Niederkofler

Hutter Acustix GmbH
Weizerstr. 9, 8190 Birkfeld
Tel.: 03174 / 4472
E-Mail: office@hutter.co.at

Bruck an der Mur

Das neue MVB-Team

Im Zuge der Generalversammlung des MV Breitenau Knappenkapelle vergangenen März hat ein erwarteter „Generationenwechsel" stattgefunden, wodurch die Zukunft des MV nun in jüngere Hände gelegt wurde. Ein Team aus zwölf aktiven Musikern wird in den nächsten vier Jahren gemeinsam den Verein leiten, neue Herausforderungen annehmen und den bewährten Geist der Knappenkapelle weiterführen.

Der neue Vereinsvorstand

Neu an der Spitze des Vereins sind Obfrau Waia Polymeridis und ihre Stv. Julia Solodzuk. Die musikalische Leitung bleibt bei Kpm. Wolfgang Graf, er wird von Florian Ebner unterstützt. Als weitere Funktionäre wurden Eduard Höfler, Christian Meisterl, Lisa Doppelhofer, Julia Doppelhofer, Anja Thonhofer, Martina Halda, Laurence Ebner und Michael Kainz gewählt.

In Gemeinden und Ortschaften ist das rege Vereinsleben ein wichtiger Beitrag für den Zusammenhalt der Gesellschaft über alle Generationen hinweg. Daher freuen wir uns sehr in den nächsten Monaten die eine oder andere Idee, die in zahlreichen Telefon- und Videokonferenzen der letzten Monate entstanden ist, umzusetzen und endlich wieder das Breitenauertal mit Blasmusik erfüllen zu dürfen.

Waia Polymeridis

Fürstenfeld

Blasmusik 2020 im MB Fürstenfeld

Aufgrund der Coronaepidemie legte auch die Blasmusik eine „Vollbremsung von hundert auf null" hin. Nach einer Phase der Ungewissheit beginnen sich nun die Nebel im Kulturwesen zu lichten.

Bez.Obm. Karl Hackl

Das Bezirksmusikfest im Juli sei nicht umzusetzen, bedauern Bez.Obm. Karl Hackl und der Burgauer Obm. Siegi Pöller. Der MV Burgau hätte mit diesem Anlass auch sein 140-jähriges Bestandsjubiläum im Rahmen des traditionellen Burgauer Strandfestes gefeiert. Das Jubiläum wird jedoch am 2. August 2020 im Rahmen eines Frühschoppens am Strandbadgelände in Burgau gefeiert und es sind alle eingeladen, diesen Geburtstag mitzufeiern.

Bez.JRef. Matthias Stadlober musste seine Planungen für das Bezirksjugendcamp einstellen, da die Auflagen eine Umsetzung in gewohnter Form unmöglich machen, er wird aber einen Bezirksjugendtag organisieren. Ein ebenfalls geplanter Tanzkurs wurde auf Oktober/November verschoben und die Urkundenverleihung für die Teilnehmer am LAZ wird in kleinerem Rahmen stattfinden. Bez.Stbf. Siegfried Gosch hofft auf eine weiterhin positive Entwicklung. Nunmehr sind ja wieder Proben erlaubt und Marschproben finden noch dazu draußen statt.

Harald Maierhofer

Foto: © MV Therme Loipersdorf/ Mockup AdobeStock SFIO CRACHO

Ein ganzes Dorf trifft sich im Internet!

1. Online-Frühschoppen des MV Therme Loipersdorf

Was macht man in einer Zeit, in der es keine Veranstaltungen, keine persönlichen Treffen und keine Vereinsaktivitäten gibt? Ein neues Experiment haben der MV und der Chor aus Bad Loipersdorf mit einem gemeinsamen Online-Frühschoppen gewagt. Bei vier Gasthäusern im Ort konnte Essen bestellt und auch zugestellt werden, während im Internet der Frühschoppen mit einem bunten Programm vor den Bildschirm lockte. Neben Musik, Gesang und Fotos von früheren Konzerten und Aufführungen begleitete Moderator Joschy Huber von seiner Küche aus durch das Programm und führte Live-Interviews mit Personen aus dem Ort und der Region.

„Unsere Wirte und Betriebe unterstützen uns seit Jahren immer großzügig, jetzt konnten wir zumindest ein bisschen was zurückgeben", erzählt Obm. Josef Steßl über die Motivation hinter der ehrenamtlichen Veranstaltung. Es war eine spontane Idee. Innerhalb von fünf Tagen wurde alles organisiert. „Man hat gemerkt, dass wir so etwas zum ersten Mal probieren, aber gerade das hat der Übertragung einen besonderen Charme verliehen." Und es hat offensichtlich Spaß gemacht. Schon während der Übertragung kamen aus allen Richtungen Glückwünsche zur tollen Veranstaltung, die über verschiedene Plattformen über 3.000 Zuseher erreicht hat.

Dietmar Fuchs

Hier geht's zur Zusammenfassung:

70 Jahre TMK Ottendorf

Mitten in den Proben für das Jubiläumskonzert „Ein Leben lang" wurde alles anders, dabei war alles so schön vorbereitet. Das Kamerateam war seit Monaten unterwegs, um Interviews mit Gründungsmitgliedern, den ersten Damen im MV, Funktionären und Zeitzeugen für die Moderation des Konzertes aufzunehmen.

Mittlerweile konnte der Probenbetrieb wieder aufgenommen werden und so wurde der Weckruf diesmal in Gruppen von je zehn Musikern in den Katastralgemeinden gespielt und zu einem Gesamtwerk zusammengefügt. Das Ergebnis ist auf **https://www.facebook.com/TMKOttendorf** zu hören.

Am Christkönigsonntag, dem 22. November 2020, findet ein Kirchenkonzert statt. Der MV Ottendorf wurde im November 1950 für kirchliche Auftritte gegründet und dies ist der Startschuss ins Jubiläumsjahr.

Unser Musikfest „Steirisch g'feiert – a gmiatlichs Fest fia jung und old" wird um ein Jahr auf den 18. September 2021 verlegt. Das Konzert „Ein Leben lang" mit einer ganz besonderen Moderation und wunderbarer Blasmusik unter der Leitung von Kpm Christopher Koller wird auf 24. und 25. April 2021 verschoben.

Wir freuen uns, wenn durch zahlreichen Besuch die Blasmusik nach der Zwangspause wieder in die Herzen der Menschen dringen darf.

Harald Maierhofer

Graz-Stadt

Unser musikalisches Vergelt's Gott!

Der kürzlich verstorbene Altbischof Johann Weber war als Sohn eines Gendarmen der Gendarmeriemusik und später der Polizeimusik Steiermark stets eng verbunden.

Gerne erinnern wir uns an die zahlreichen Konzerte, die wir mit ihm und für ihn spielen durften. Oft griff er dabei zum Mikrophon und übernahm selbst die Moderation. Wer ihn kannte, weiß, dass er mit seiner positiven Art nicht nur die richtigen Worte fand, sondern damit auch die Herzen der Menschen erreichte. Erinnerungen an viele Konzerte sind mit ihm verbunden.

Den Musikern der Polizeimusik Steiermark war es deshalb ein besonderes Anliegen, sich auch musikalisch von Johann Weber zu verabschieden. Beim Requiem am 3. Juni 2020 im Grazer Dom bekam das Bläserquintett die Möglichkeit dazu und spielte als letztes Stück im Mittelgang des Domes „Bleib bei mir, Herr" von William H. Monk (1823-1889).

Das war unser leises „Vergelt's Gott!" und „Komm gut heim!"

Polizeimusik Steiermark

Judenburg

Mit Blasmusik in den 1. Mai

Die langjährige Tradition des 1. Mai-Weckrufes der WK Zeltweg wurde aufrechterhalten. Wenn es auch nur Blasmusik aus dem Lautsprecher gab, die Fenster wurden trotzdem geöffnet, um die musikalischen Klänge zu hören. Diesmal war die Musikerfamilie Bauer in Neufisching und im östlichen Stadtteil

von Zeltweg mit dem Lautsprecherwagen von 7.00 bis 10.00 Uhr unterwegs. Auch andere Blasmusikkapellen des MB Judenburg haben diese Idee mit einem Lautsprecher aufgenommen und ihre Gemeinden mit Blasmusik zum Klingen gebracht.

Peter Haslebner

Voitsberg

100 Jahre BK Hödlgrube-Zangtal

Die BK Hödlgrube-Zangtal begeht heuer ihr 100-jähriges Bestandsjubiläum und blickt auf eine facettenreiche Geschichte zurück.

Im Jahre 1920 erfolgte die Gründung der WK Hödlgrube, die 1924 erstmals uniformiert wurde. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war Alois Birnstingl ein umsichtiger Kpm., 1945 übernahm Hans Wendl den Taktstock und 1948 verlieh Kpm. Schabl dem Klangkörper ein neues Profil. In den Folgejahren erzielte die Kapelle mit den Kpm. Karl Mantsch und Helmut Staral bei internationalen Musikwettbewerben hervorragende Erfolge. Das hohe musikalische Niveau war auch Grund dafür, dass die BK zu vielen Gastspielen in Deutschland, der Schweiz, Italien sowie Jugoslawien eingeladen wurde.

Nach der Schließung der Hödlgrube folgte 1961 eine Umbenennung in BK „Hödlgrube Zangtal" und die Kapelle hielt die bergmännische Tradition aufrecht. Noch heute begleitet sie ehemalige Bergleute bei ihrer letzten Grubenfahrt. Auch das Fest zu Ehren der Hl. Barbara wird alljährlich musikalisch umrahmt. Neben vielen anderen Ausrückungen ist die BK bei Wertungsspielen vertreten. Mit dem derzeitigen Obm. Heinz Janesch und Kpm. Manfred Brandstätter werden Brauchtum und bergmännische Tradition in der Region gelebt und weitergeführt.

Reinhard Janesch

Weiz

Jahreshauptversammlung des MB Weiz

Etwas anders als normal ist die heurige Jahreshauptversammlung des MB Weiz abgelaufen. Normalerweise treffen sich die Vertreter der 17 Blasmusikkapellen in einem Sitzungssaal mit musikalischer Umrahmung des jeweiligen Gastgebers. Heuer hätte diese Versammlung am 15. März in Fladnitz an der Teichalm stattfinden sollen.

Leider war es seit Mitte März 2020 still im Land, so haben wir diese Jahreshauptversammlung einfach am 19. Juni verspätet ins eigene Heim vor den Computer verlegt. Man muss zugeben, es war am Anfang etwas komisch, alle per Kamerabild zu sehen und zu hören, aber im Laufe des Abends gewöhnte man sich daran.

Als Ehrengast durften wir LObm. Erich Riegler online begrüßen.

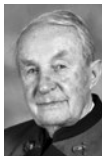
Nach der Eröffnung von Bez.Obm. Pallier folgten die Berichte der Referenten. Alles in allem liegt ein erfolgreiches Jahr hinter uns. Ob Wertungsspiele, Jugendsommerlager, LAZ-Prüfungen, Stabführerkurse, der Tätigkeitsbericht war sehr umfangreich und darauf können wir stolz sein. Highlight waren wohl die Neuwahlen des Bezirksvorstandes. Gemäß dem Sprichtwort „Never change a winning team" wurde der bestehende Vorstand wiedergewählt und wird nun die nächsten drei Jahre in gewohnter Manier weiterarbeiten.

Birgit Rindler

Wir trauern um ...

Die TK Pöllauberg trauert um ihren Gründungsobmann **Karl Grasser,** der im 92. Lebensjahr verstarb. In seiner 37-jährigen Tätigkeit als Obm. hat er sich besondere Verdienste um die Blasmusik erworben.

In tiefer Trauer musste die Trachtenmusik Wolfsberg im Schwarzautal von **Johann Roßmann** Abschied nehmen. Unser „Schmied Hans" war nicht nur Vorbild und ein guter Freund, die Musik war bis zuletzt seine Leidenschaft, sein Leben.



Am 11. April hat der MV St. Peter - Freienstein mit **Engelbert „Bertl" Wallner** seinen Gründungsobmann und das letzte Gründungsmitglied verloren. Deine Musikkollegen werden sich immer gerne an dich erinnern.

Foto: © Matthias Strobl

In tiefer Trauer gibt der MV Söchau bekannt, dass unser lieber Musikkollege **Matthias Strobl** nach langer schwerer Krankheit, gegen die er tapfer angekämpft hat, im Alter von nur 30 Jahren von uns gegangen ist.

Geburtstage

Der Steirische Blasmusikverband gratuliert ganz herzlich:

Steirischer Blasmusikverband
Landesehrenmitglied
Alois Weitenthaler
75. Geburtstag

Musikverein Söchau
Philipp Reiter
40. Geburtstag

Steirischer Blasmusikverband
Ehrenlandesobmann
Horst Wiedenhofer
70. Geburtstag

Musikverein Söchau
Kerstin Maurer
30. Geburtstag

Steirischer Blasmusikverband
Landesjugendreferent-Stv.
Nadja Sabathi
40. Geburtstag

Johann

erscheint natürlich weiter regelmäßig!

Nächster Redaktionsschluss: 11. September 2020

Österreichische Post AG
MZ 03Z035171 M
Steirischer Blasmusikverband, Entenplatz 1b/III, 8020 Graz